Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr	Wiesbad. Neueste Nachr. monatl. 0.60 vierteljährl. 1.80	mit „Kochbrunnengeister" monatl. 0.80 vierteljährl. 2.40
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	„ 0.70 „ 2.10	„ 0.90 „ 2.70

Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertags.

Anzeigenpreise:	Stadtbez. Wiesbaden	Deutschland	Ausland
Die einspaltige Zeile oder deren Raum	Mk. 0.20	Mk. 0.30	Mk. 0.40
Im Reklameteil: Die Zeile	Mk. 1.—	Mk. 1.50	Mk. 1.50

Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 132 — Mittwoch, den 7. Juni 1916 — 31. Jahrgang

Kitchener und sein ganzer Stab ertrunken.

Der Panzerkreuzer „Hampshire" wurde torpediert. — Die englische Verlustliste auf 300 000 Tonnen erhöht.

Der Erfolg der Nordseeschlacht.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 6. Juni. (Amtlich.)

Der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land getretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligt gewesenen Schiffe und Fahrzeuge etwa folgende Ansprache gehalten:

„So oft ich in den vergangenen Jahren meine Marine in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefster Seele gefreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte, des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge auf der jungen Mannschaft, die im Exerzierschuppen aufgestellt war, bereit, den Fahneneid zu leisten. Viele Tausende von Euch haben dem obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den Eid leisteten. Ich habe Euch aufmerksam gemacht auf Eure Pflicht, auf Eure Aufgabe, vor allen Dingen darauf, daß die deutsche Flotte, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben würde. Dieses Bewußtsein ist in der Flotte zur Tradition geworden, ebenso wie es im Heere gewesen ist, schon von Friedrichs des Großen Zeiten an: Preußen wie Deutschland sind stets umgeben gewesen von übermächtigen Feinden. Darum hat sich unser Volk zu einem Block zusammenschweißen müssen, der unendliche Kräfte in sich aufgespeichert hat, bereit, sie loszulassen, wenn Not an Mann käme. Aber so

gehobenen Herzens

wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehntelang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammengesetzt und zusammengeschweißt in mühevoller Friedensarbeit, immer mit dem einen Gedanken: Wenn es losgeht, dann wollen wir zeigen, was wir können.

Und es kam das große Jahr des Krieges. Neidische Feinde überfielen unser Vaterland. Heer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Entsagung. Während das Heer in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich die Gegner niederringen konnte, einen nach dem anderen, wartete und harrte die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die vielfachen einzelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem

Heldengeist,

der sie beseelte. Aber so, wie sie es ersehnte, konnte sie sich doch nicht betätigen. Monate um Monate verstrichen. Große Erfolge auf dem Lande wurden errungen, und noch immer hatte die Stunde für die Flotte nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorschlag nach dem anderen gemacht, wie man es anfangen könne, den Gegner herauszubringen.

Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der weltbeherrschenden Seetyrannei gelegt hatte, den Nimbus trug der Unüberwindlichkeit und Unbesiegbarkeit — da kam sie heraus. Ihr Admiral war wie kaum ein anderer ein begeisterter Verehrer der deutschen Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seeleute verfügte — so kam die übermächtige englische Armada heran und die unsere stellte sich zum Kampf. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen. Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltherrschaft geschwunden.

Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geeilt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten beispiellosen Jubel ausgelöst. Das ist der

Erfolg der Schlacht in der Nordsee.

Ein neues Kapitel in der Weltgeschichte ist von uns aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Heerscharen hat Eure Arme gestählt, hat Euch das Auge klar gehalten. Ich aber stehe heute hier als Euer oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch seinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht getan am Geschütz, am Kessel, in der Funkerbude. Jeder hatte nur das große Ganze im Auge. Niemand dachte an sich, nur ein Gedanke beseelte die ganze Flotte, es muß gelingen: Der Feind muß geschlagen werden.

So spreche ich den Führern, dem Offizierkorps und den Mannschaften vollste Anerkennung und Dank aus. Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zurückzuweichen, und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen — habt Ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind wird der Schreck in die Glieder fahren! Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn jetzt hier aus: „Unser teures, geliebtes, herrliches Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!"

*

Weitere englische Verluste: Schlachtkreuzer „Princeß Royal" und kleiner Kreuzer „Birmingham."

Berlin, 6. Juni. (Amtlich.)

Engländer, die von der deutschen 5. Torpedoflottille während der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer „Princeß Royal" schwere Schlagseite gehabt habe, als die „Queen Mary" im Gefecht mit der deutschen 1. Aufklärungstruppe, und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham" sank. Ferner seien an diesem Teil des Gefechts alle fünf Ueberdreadnoughts der „Queen Elizabeth"-Klasse beteiligt gewesen.

Andere englische Gefangene, welche von der deutschen 3. Torpedobootsflottille gerettet wurden, haben unabhängig von anderen und unter schriftlicher Bestätigung ausgesagt, daß sie das Sinken des „Warspite", des Schlachtkreuzers „Princeß Royal" und von „Turbulent", „Nestor" und „Alcazar" mit Sicherheit gesehen hätten.

Von einem deutschen Unterseeboot ist 20 Seemeilen östlich der Tynemündung nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der „Ironduke"-Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem U-Boot gelang es nicht, wegen ungünstiger Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See zum Schuß zu kommen.

Die englischen Verluste an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerak werden auf über 7000 geschätzt.

*

Die englische Verlustliste.

Aus der gestrigen Meldung von amtlicher deutscher Seite ergibt sich, daß zu den bisher bekanntgewordenen englischen Verlusten noch der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal" und der kleine Kreuzer „Birmingham" hinzukommen.

Eine weitere Einbuße — wenn auch nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Nordseeschlacht — erlitt Englands Marine durch den Untergang des Panzerkreuzers „Hampshire" westlich der Orkney-Inseln. Demnach ergibt die ergänzte englische Verlustliste folgendes Zahlenbild:

Großkampfschiff	„Warspite"	29 000	To.
„	„Marlborough"	28 000	„
Schlachtkreuzer	„Queen Mary"	30 000	„
„	„Prinzeß Royal"	30 000	„
„	„Invincible"	20 300	„
„	„Indefatigable"	19 050	„
Panzerkreuzer	„Defence"	14 800	„
„	„Warrior"	13 750	„
„	„Black Prince"	13 750	„
„	„Hampshire"	11 000	„
	Zusammen	209 650	To.
Dazu kommen noch			
Panzerkreuzer	„Eurydalus"	12 200	To.
Kleiner Kreuzer	„Birmingham"	5 000	„
Drei Torpedobootsführerschiffe		5 000	„
Verluste an Zerstörern		9 000	„
Ein Unterseeboot		1 200	„
	Zusammen	242 050	To.

Nach holländischen Blättermeldungen sind als völlig verloren noch die Schlachtkreuzer „Lion" und „Tiger" mitzurechnen mit zusammen 58 500 Tonnen, ergibt also einen

Gesamtverlust der englischen Seemacht von dreimalhunderttausend Tonnen.

Lord Kitcheners Untergang.

Der englische Panzerkreuzer „Hampshire" versenkt.

Eine glänzende Laufbahn hat den dunkelsten Abschluß gefunden; es war dem Volkstümlichsten der britischen Heerführer nicht gegönnt, an der Spitze seiner Truppen vor dem Feinde zu fallen, des Schicksals furchtbares Walten hat es anders bestimmt. Lord Kitchener, der am 24 Juni sein 56 Lebensjahr vollendet haben würde, hat den Tod in den Wellen gefunden; im Kampf gegen die Elemente untergehend, gerade in dem Augenblick, da er in einen neuen Kampf zu ziehen gedachte.

London, 6. Juni. (Wolff-Tel.)

Die Admiralität teilt amtlich mit:

Der Oberkommandierende der großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire", das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord, auf dem Wege nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die Nacht war sehr stürmisch, und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasch Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

London, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuter-Bureaus: Der „Hampshire" ist am Montag Abend 8 Uhr versenkt worden. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Zerstörer machten sich auf die Suche. Auch die Küsten wurden abgesucht. Bisher sind aber nur wenige Leichen gefunden worden.

„Hampshire" ist ein 1903 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen Wasserverdrängung und 23,5 Seemeilen Geschwindigkeit. Im Frieden bestand seine stärkste Bestückung aus vier 19 Zentimetergeschützen und sechs 15 Zentimetergeschützen. Außerdem hatte er mehrere Maschinenkanonen und zwanzig 4,7 Zentimetergeschütze. Seine Friedensbesatzung betrug 655 Köpfe.

Auf der Fahrt nach Rußland.

London, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Amtliche Meldung. Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und finanzielle Fragen zu besprechen. Er hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich, sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsministeriums.

Das Reutersche Bureau meldet weiter: Der Tod Kitcheners verursachte in den Kreisen der City eine große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. — Der Balticmarkt wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

Erst sechs Leichen der „Hampshire" geborgen.

Haag, 7. Juni. (T.-U., Tel.)

Die „Central News" meldet aus London: Einlaufende Kriegsschiffe bestätigen die Anwesenheit von 2 Unterseebooten in der Nähe der Orkney-Inseln. Infolge des herrschenden Sturmes konnte niemand gerettet werden. 6 Leichen wurden geborgen. Mit Lord Kitchener befanden sich 22 hohe Stabsoffiziere an Bord der „Hampshire".

„Der Mann, an den England glaubte".

Kopenhagen, 7. Juni. (Eig. Tel., Zens. Kn.)

„Berlingske Tidende" verbreitet die Nachricht von dem Untergang Kitcheners durch ein Extrablatt und schreibt: In der englischen Gesandtschaft kennt man nichts Näheres, als das hier bekanntgegebene Telegramm. Das Blatt erhielt auf die Frage, ob die Gesandtschaft sich zu einem Beileidstelegramm veranlaßt sehe, von dem Gesandten die Antwort, es sei, wie bekannt, Krieg in Europa, und da müsse man auf so etwas vorbereitet sein.

Das Blatt meint, daß Kitcheners Reise ein intimeres Zusammenarbeiten mit der russischen Heeresleitung bezwecken sollte, und bezeichnet das Unglück als eines, das die Allgemeinheit in England treffe.

Der Tod traf Kitchener in seinem zähesten Wagemut, der nicht nur viel bedeutete, sondern auch rein persönlich unbegrenzt wirkte, ja noch mehr: Kitchener war der Mann, an den England glaubte.

*

Horation Herbert Kitchener, britischer Viscount und Feldmarschall, hat seine ersten Kriegserfahrungen als französischer Kriegsfreiwilliger im Jahre 1870/71 gesammelt. Am 24. Juni 1850 in Ballylongford von englischen Eltern geboren, war er 1868 auf die Militärschule in Woolwich gekommen. Nach der Episode des Freiwilligendienstes in Frankreich wurde er 1871 als Leutnant im Ingenieurkorps (Royal Engineers) angestellt. Seine Fähigkeiten, seine Arbeitskraft erwarben ihm rasch das Vertrauen der Vorgesetzten. Im Jahre 1874 wurde er nach Palästina geschickt, um dort Landesvermessungen vorzunehmen; 1878 ging er mit dem gleichen Auftrag nach Cypern, das eben vom Türkensultan den Briten überlassen worden war. Im Jahre 1879 wurde er als Konsul nach Erzerum geschickt, um in der türkischen Grenzfeste gegen Kaukasien zugleich auch militärisch-geographische Erfahrungen zu sammeln, die für einen künftigen englisch-russischen Zusammenstoß von Nutzen sein konnten. 1882 nahm er an dem Zuge nach Aegypten teil, der die britische Herrschaft am Nil fest begründete. Aegypten sah Kitcheners glänzend raschen Aufstieg. Er trat in die von den Engländern neu organisierte ägyptische Armee über, zunächst als Kommandant der Kavallerie. Als solcher nahm er an dem Zuge nach dem Sudan teil, der dem von den aufständischen Anhängern des Mahdi in Khartum eingeschlossenen Gordon Pascha die Rettung bringen sollte. Dies gelang nicht; der Sudan ging verloren, Kitchener aber hatte sich so gut bewährt, daß er zum Gouverneur von Suakin am Roten Meere ernannt wurde, dem die Grenzwacht gegen die Mahdisten auf dem rechten Ufer des Nil oblag. In kleineren Unternehmungen hat er dort neue Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt. Sein Ansehen stieg immer höher und im Jahre 1892 wurde er zum Sirdar (Oberbefehlshaber) der ägyptischen Streitkräfte ernannt. Sorgfältig bereitete er alles zu dem großen Schlage vor, der Aegypten oder vielmehr Britannien den verlorenen Sudan wiedergewinnen sollte. In den Jahren 1896—98 hat er mit größter Umsicht sich an Khartum „herangearbeitet". Am 2. September 1898 erfolgte der entscheidende Schlag bei Omdurman, der die Mahdisten in der Wurzel traf. Zu einem furchtbaren Blutbad wurde der Sieg zur Vernichtung des Feindes. Die Briten hielten in ihrer Anerkennung für den Sieger nicht zurück; Kitchener wurde Lord Kitchener of Khartum and Aspall, das Parlament sprach ihm den Dank des Vaterlandes aus und bewilligte ihm eine Dotation von 50 000 Pfund Sterling.

*

Der große Krieg hat ja das Mißtrauen, das man in Kitcheners Liberalismus setzte, verschwinden lassen. Die harte Not, einen Fachmann an der Spitze der Heeresleitung haben zu müssen, war stärker als parteipolitische Bedenken. Asquith, der seit den Apriltagen 1914, da die britischen Offiziere nicht nach Ulster marschieren wollten, das Kriegsamt leitete, überließ es bereits am 6. August 1914 Kitchener. Daß der neue Kriegsminister auch jetzt wieder große Umsicht und Tatkraft bewies, muß ihm auch der Feind zugestehen. Die britische Armee hat quantitativ wie qualitativ weit mehr geleistet, als Viele unter uns erwarteten. Aber auch er, der einst beim Kriegsspiel die Besetzung Belgiens durch die Deutschen vorausgesagt hatte, vermochte nicht der deutschen Flut Einhalt zu tun und das „Millionenheer", durch das er diese Flut zurückzudrängen hoffte, blieb trotz aller Mahnrufe ein Schemen, dem auch dieser rücksichtslose Willensmensch kein inneres Leben verleihen konnte.

Zwar war in den letzten Monaten in England der schüchterne Versuch gemacht, an Kitcheners Maßnahmen sanfte Kritik zu üben; aber über diese sehr vorsichtigen Versuche ist die Kritik nicht hinausgekommen. Noch war er der militärische Papst der Briten, vielleicht gar der Entente. Und auch die letzte Reise nach Rußland, auf der ihn, nahe der heimischen Küste, das Geschick ereilte, galt offenbar einer sehr wichtigen Aufgabe, die er in Rußland erfüllen sollte. Er wird sie nicht erfüllen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurden die Stellungen tapferer Ostpreußen auf dem Fuminsrücken im Laufe der Nacht nach erneuter sehr starker Artillerievorbereitung wiederum viermal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter dem zusammenwirkenden Artilleriefeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Oestlicher und Balkan Kriegsschauplatz.

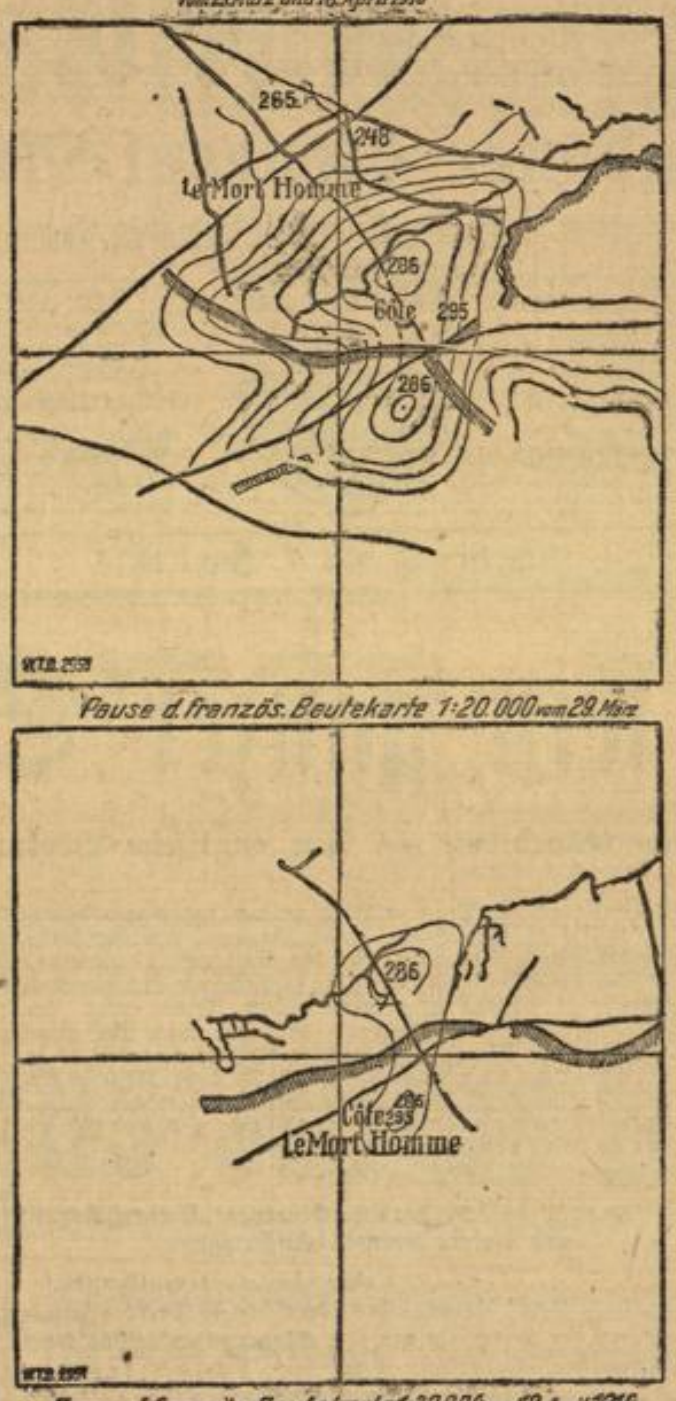
An deutscher Front keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der wandelnde „Tote Mann".

Die Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier haben kürzlich schon darauf hingewiesen, daß die Franzosen, um den ersten deutschen Erfolg am „Toten Mann" zu verkleinern und unsere amtlichen Berichte der Lüge zu zeihen, zu einem Schwindelmanöver mit der Höhenbezeichnung „Toter Mann" gegriffen hatten. Wir sind jetzt in der Lage, diese Feststellung auch bildmäßig zu beweisen. Die beiden Kärtchen sind von erbeuteten französischen Generalstabskarten (Maßstab 1:20 000) abgepaust und zeigen deutlich die Wanderung des „Toten Mannes" nach Süden. In der Karte vom 29. März steht „le Mort Homme" noch nordwestlich von der nördlichen der beiden Höhen 286, zwischen denen der Weg Cumières—Esnes hindurchführt. Damals hatten unsere Truppen diesen Hang schon seit 14 Tagen im Besitz und französische Gegenangriffe waren gescheitert. Von Mitte April an begannen die Franzosen neue Wiedereroberungsversuche, erreichten aber wieder nichts. Und so verfuhren sie dann umgekehrt wie Muhamed: Da sie nicht zum Berge kommen konnten, mußte der Berg zu ihnen kommen. Die Karte vom 18. April zeigt plötzlich „le Mort Homme" südlich von der südlichen Höhe 286 und von dem Weg Cumières—Esnes. Er ist um 800 Meter nach Süden gewandert! Auch die Bezeichnung „Cote 295" ist über den Weg hinweg vor den Deutschen geflüchtet. (Hierzu ist zu bemerken, daß die gestrichelten Zahlen von der fehlerhaften alten französischen Höhenmessung herrühren, die übergedruckten vollen Zahlen von der neuen Messung.) Bekanntlich hat aber den Franzosen auch dieses krampfhafte „corriger la fortune" nicht lange geholfen: am

Vergleich der franz. Beutekarte
vom 29. März und 18. April 1916



Pause d. französ. Beutekarte 1:20 000 vom 29. März

Pause d. französ. Beutekarte 1:20 000 vom 18. April 1916

21. Mai eroberten die deutschen Truppen auch die Stelle, wohin der „Tote Mann" gewandelt war. Nun werden ihm die Franzosen wohl die verdiente Ruhe gönnen.

Opfer unter friedlichen Einwohnern.

Ergebnis der Beschießungen im besetzten französisch-belgischen Gebiet.

Berlin, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Mit unheimlicher Stetigkeit vermehrt sich die Zahl der Opfer ihrer eigenen Landsleute in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiet. Im Mai 1916 wurden nach den Aufzeichnungen der „Gazette des Ardennes" durch das Artilleriefeuer und die Fliegerbomben unserer Gegner unter den friedlichen Landeseinwohnern die folgenden blutigen Verluste verursacht: tot: 11 Männer, 8 Frauen, 5 Kinder; verwundet: 26 Männer, 31 Frauen, 3 Kinder. Von den Verwundeten erlagen nachträglich ihren Verletzungen: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder. Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, französischen und belgischen Beschießungen unter den Bewohnern des eigenen verbündeten Landes hat sich hiernach auf 1403 Personen erhöht.

Das letzte Aufgebot in Frankreich.

Genf, 7. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Auf Anordnung des französischen Kriegsministeriums wurde den Kommandos der Innenzone befohlen, Hilfsmannschaften der Jahresklassen 1902 bis 1917 in die Armeezone zu schicken. Alle diejenigen, in gewissen Handwerken beschäftigten Leute, deren Dienste unentbehrlich sind, bleiben auf ihren Posten.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 6. Juni. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Nordosten dauerten an der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort. Nördlich von Okla nahmen wir gestern nach schweren, wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerschossenen ersten Stellungen in eine 5 Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück.

Bei Jaslowec an der unteren Strypa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über; er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge.

Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen.

Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen; vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen.

Auch bei Sapanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis. Zwischen Mlynow an der Ikwa und dem Raum westlich von Olipa, wo sich die Russen fortwährend verstärkten, ist noch wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern Nacht die Bahnanlagen von San Dona di Piave an der Livenza und von Latisana an. Unsere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Ala und Vicenza ausgiebig mit Bomben.

Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kundgebungen für Deutschland in Athen.

Berlin, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Dem Mailänder „Secolo" wird aus Saloniki gemeldet: Nach einem Chiffretelegramm aus Athen wurden König Konstantin an seinem Namenstag auf der Fahrt nach der Kathedrale, als der Bevölkerung und den Mitgliedern der Regierung die Verhängung des Belagerungszustands über Saloniki noch nicht bekannt war, große Kundgebungen dargebracht, bei welchen aus der zahlreichen Volksmenge, unter der sich auch Offiziere befanden, auch Hochrufe auf Deutschland ausgebracht wurden. Der Wagen mit dem deutschen Gesandten wurde ebenfalls laut begrüßt. Die Kundgebung wiederholte sich später vor der deutschen Gesandtschaft. — Der Berichterstatter des „Secolo" in Saloniki teilt seinem Blatt mit, daß griechische Beamten in Saloniki fast alle in ihrem Amt geblieben sind.

Der Verteidiger von Adrianopel †.

Konstantinopel, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Verteidiger von Adrianopel während des Balkankrieges Schükri Pascha ist gestorben.

Zur Seeschlacht am Skagerrak.

Gedrückte Stimmung in England.

Wie aus London über Amsterdam gemeldet wird, wurden die großen Verluste der englischen Flotte in England schon am Mittag des 2. Juni durch Privatmeldungen bekannt, der großen Oeffentlichkeit aber erst am Abend durch Extrablätter übermittelt. Die Erregung war unbeschreiblich, obgleich man auf irgend ein Ereignis gefaßt war, weil schon viele Stunden Telegraph- und Telephondienst unterbrochen waren, doch hatte man einen Zeppelinangriff erwartet. In ganz London gibt es jetzt nur einen Gesprächsstoff. Allgemein wird der Versuch der englischen Presse, den schweren Schlag abzuleugnen, als ein durch die Regierung angeordneter Versuch zur Täuschung der öffentlichen Meinung angesehen, und zwar noch mehr der öffentlichen Meinung im Auslande, als zu Hause. Besonders wird der riesige Menschenverlust bedauert, da von der englischen Schiffsbesatzung mehr als 6000 Mann ertrunken sind. Unter den umgekommenen Offizieren befinden sich Angehörige der ersten Familien des Königreichs, zum teil persönliche Freunde des Königs Georg. Noch nie hat ein Ereignis so viele Personen in Trauer versetzt.

Ueber die Seeschlacht selbst herrscht in der Oeffentlichkeit und auch in den meisten militärischen und maritimen Kreisen die Auffassung, daß es geradezu ein Verbrechen gewesen sei, sich auf einen Kampf einzulassen.

Admiral Jellicoes Fehler.

Haag, 7. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Aus London wird gemeldet: Admiral Jellicoe ist nach London abgereist, um auf der Admiralität einer Konferenz beizuwohnen. Es heißt, daß auch der König den Wunsch ausgedrückt habe, von Jellicoe persönlich Auskunft über die Seeschlacht zu erhalten. Verschiedene Blätter greifen ihn heftig an, weil sein Verhalten fehlerhaft gewesen sei. Er hätte Beatty nicht so weit in die dänischen Gewässer verschicken dürfen. Vor allen Dingen hätte er selbst nicht zwei Stunden zu spät erscheinen dürfen.

Ein Ehrentag der Kruppwerke.

Essen, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Kaiser hat an Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach aus Wilhelmshaven folgendes Telegramm gerichtet:

Unter dem Eindruck der mündlichen Berichte aus der Schlacht in der Nordsee stehend, möchte ich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie sehr wir dem vorzüglichen Artillerie- und Panzermaterial, insbesondere auch der vernichtend wirkenden Munition, unseren Erfolg verdanken. So ist der Tag der Schlacht auch ein Ehrentag der Kruppwerke. gez.: Wilhelm I. R.

*

Amsterdam, 6. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Gestern Abend fand auf dem Friedhofe von Gravenende die feierliche Beisetzung des Steuermannsmaats Diesselberg von der „Frauenlob" statt. Der Beisetzung wohnten außer dem deutschen Gesandten v. Kühlmann der Marineattaché der deutschen Gesandtschaft, Vertreter der holländischen Admiralität, der Kommandant der Festung Hoek van Holland und Vertreter der österreichischen, türkischen und bulgarischen Gesandtschaft im Haag bei. Ein Zug holländischer Infanterie geleitete den Sarg und feuerte die Ehrensalven.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende" berichtet aus Malmö: Ein deutsches Vorpostenschiff verfolgte gestern einen englischen Dampfer durch den Sund in nördlicher Richtung. Der Dampfer entkam jedoch nach Helsingborg und setzte später die Fahrt auf schwedischem Seegebiet fort.

Der schwedische Dampfer „Garm" wurde gestern südlich vom Sund aufgebracht und nach Swinemünde geführt.

London, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Lloyd meldet, daß der norwegische Dampfer „Sigrunone", der von London nach Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Themsemündung gesunken ist. Die Besatzung wurde in Sheerneß gelandet. Der Koch ist ertrunken.

Aus der Stadt.

Regelung der Fleischversorgung Wiesbadens.

Infolge der Unzufriedenheit der Einwohnerschaft sah sich der Magistrat veranlaßt, mit der hiesigen Fleischerinnung in Verbindung zu treten, um die Mißstände bei der Fleischverteilung zu beseitigen. Die Fleischerinnung hielt deshalb am Montag eine sehr gut besuchte Versammlung ab unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Kiesel und in Anwesenheit von Vertretern der Stadt. Es wurde eine Kommission aus Stadtverordneten Bauer, Stadtverordneten Philipp Müller, Obermeister Kiesel sowie den Metzgermeistern Klink, Harth und Flory gebildet, der es obliegt, mit dem Magistrat in weitere Verhandlungen zu treten, um die Fleischversorgung durch die bevorstehende Fleischkartenausgabe endgültig und zur Zufriedenheit der Einwohner zu regeln. Die wöchentliche Ueberweisung von Schlachtvieh für die Stadt Wiesbaden durch den Viehhandelsverband muß ebenfalls geregelt werden, damit allwöchentlich mindestens die gleiche Stückzahl von Vieh hierherkommt, um die durch die Karten vorgesehene Fleischmenge auch abgeben zu können.

Nagelung zum Besten der Hinterbliebenen der bei der Seeschlacht beteiligten Wiesbadener. Der große Erfolg der deutschen Marine hat für uns Wiesbadener den traurigen Verlust unseres Patenkindes S. M. S. „Wiesbaden" mit sich gebracht. Vor Monaten, als die Offiziere und Mannschaften S. M. S. „Siegfried" am Eisernen Siegfried das Wappenschild genagelt hatten, war der Plan entstanden, daß auch das Schiff, das den Namen unserer Stadt trägt, sich an dem Denkmal verewigen sollte und der Vorstand der Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz hatte dafür das Schild am Sockel des Standbildes vorbehalten. Die Trauerbotschaft hat nun den Wunsch hervorgerufen, dieses Schild dem Andenken des Patenschiffes zu widmen und den Ertrag dieser Nagelung für die Hinterbliebenen der bei der Seeschlacht vom 31. Mai beteiligten Wiesbadener zu verwenden. Einzahlungen werden entgegengenommen am Eisernen Siegfried und im Kavalierhaus des Schlosses, Vorderbau 1. Stock, Zimmer 3.

Die Wohlfahrtsgranate in der hiesigen Garnison. Das Garnisonkommando hat Mitte April durch Aufstellen von Granaten zum Nageln eine Sammelstelle für das „Rote Kreuz" übernommen und an die Ersatz-Truppenteile insgesamt 82 Granaten ausgegeben. Die Anregung fand bei sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sehr günstige Aufnahme. Alle spendeten gern eine Gabe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden. Es wurden bis jetzt 3535,90 Mark zum Besten der Kriegsfürsorge abgeliefert.

Der Nassauische Heilstättenverein für Lungenkranke hielt am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Direktors Schipper seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Das abgelaufene Jahr war ein vom Schicksal schwer heimgesuchtes. Durch den Tod verlor der Verein sein Ehrenmitglied und eifrigen Mitbegründer Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kalle. Ferner hat der Verein den Verlust seines Chefarztes Alfred Stöhr, der nach etwa zehnjähriger Tätigkeit starb, zu beklagen. Die Verhältnisse der Anstalt Naurod werden durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen. Die Folgen der Lebensmittelsperrung lassen sich augenblicklich noch nicht übersehen und können für die Anstalt verhängnisvoll werden. Die Verpflegungstage im Jahre 1914 waren um 692 mehr als im Jahre 1914. Die Anzahl der im Jahre 1915 verpflegten Patienten betrug 381 (1914: 378). 43 von ihnen waren zum zweitenmal in der Anstalt. Die Anzahl der Freibetten betrug 523 (1914: 511). Von den dort Heilung suchenden Patenten waren 193 Frauen und 188 Männer. 10,2 Prozent der Patienten gehörten dem Kaufmannsstande an. Im Alter unter 15 Jahren waren 6 Patienten. 13,5 Prozent der Patientinnen waren ledige Frauen ohne Beruf. Der bisherige Assistenzarzt Dr. Richter wurde vom 1. Juli ab zum Chefarzt der Heilstätte ernannt. Die Assistentenstelle wurde im August dem cand. med. Adolf Becker aus Mainz übertragen. Die Verwaltungsgeschäfte für den einberufenen Verwalter übernahm anfangs September Ernst Günther, der als Kriegsinvalide aus dem Heeresdienste entlassen worden war. Die Jahresrechnung für 1915 schließt mit einer Bankschuld von 21 200 M., die jedoch laut Bericht des Schatzmeisters infolge Erhöhung der Pensionspreise usw. anfangs März bis auf 7000 Mark abgetragen war. Gegen das Vorjahr 1914 zeigen die Ausgaben ein Mehr von 26 043 M. Für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Vorsitzenden Geh. Sanitätsrat Dr. Bindseil wurde Dr. Mäckler einstimmig gewählt. Bei der Neuwahl der Rechnungsprüfer wurden Rentner A. Sturm und Kommerzienrat H. Wachendorff einstimmig wiedergewählt. Nach Bendigung der Tagesordnung blieb der Vorstand zu einer Geheimbesprechung bis gegen 6 Uhr beisammen.

Unfolgsame Jugend. Trotzdem es streng verboten ist, daß sich jugendliche Personen unter 17 Jahren abends nach 9 Uhr noch auf den Straßen herumtreiben, werden fast täglich Verstöße gegen diese Verordnung beobachtet, und die Anzahl derer, die bei der Polizei zur Anzeige gebracht werden, ist nicht gering. Auch gegen das Verbot des Zigarettenrauchens wird noch vielfach verstoßen. Wir machen darum die Eltern noch einmal besonders auf die betreffenden Bestimmungen aufmerksam mit dem Hinweis, daß sie sich selbst der gerichtlichen Verfolgung und eventuellen Strafe aussetzen, wenn sie nicht für bessere Aufsicht der ihrer Pflege unterstehenden halbwüchsigen Jugend sorgen.

Teuerungszulage für Eisenbahner. Den Hilfsbeamten und Arbeitern der preußisch-hessischen Eisenbahn ist abermals eine Teuerungszulage bewilligt worden. Die Zulage ist in Städten wie Frankfurt, Wiesbaden, Mannheim usw. je nach den Familienverhältnissen bemessen und erreicht je nach der Kinderzahl eine Höhe bis zu 32 Mark. Für kleinere, weniger teurere Ort sind diese Zulagen entsprechend niedriger.

50 000 Kurfremde in Wiesbaden. Nach der amtlichen im „Badeblatt" veröffentlichten Fremdenliste ist mit der Anmeldung vom 5. Juni nunmehr die Fremdenziffer von 50 000 überschritten. Im vorigen Jahre konnten wir diese Zahl erst zum 17. Juli verzeichnen, sodaß der Vorsprung ein ganz außerordentlicher ist. Also auch während des Krieges zeigt Wiesbaden die erfreuliche Erscheinung einer ständigen Zunahme seiner Beliebtheit und seines Fremdenbesuches. Die heutige Fremdenziffer von 50 003 setzt sich aus 22 325 Kurgästen und aus 27 678 Passanten zusammen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 1001, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 547 und die württembergische Verlustliste Nr. 335. Die preußische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 117, 118, 168 und 353, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 223 und 224, das Feldartillerieregiment Nr. 25 und das erste und zweite Bataillon des Pionierregiments Nr. 21.

Aeußere Kenntlichmachung von Waren.

Durch die Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai wird dem Publikum ein äußerst wertvolles Schutzmittel gegen Uebervorteilung geboten. Für eine ganze Anzahl von Waren, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen in den Verkehr gebracht werden — Fleisch-, Gemüse-, Obst-, Fisch-, Milch-, Sahnekonserven, diätetische Nährmittel, Fleischextrakt und dessen Ersatzmittel, Bouillon- und sonstige Suppenwürfel, Kaffeemischungen, Kaffee-, Tee-, Kakaoersatzmittel, Marmeladen, Obstmus, Kunsthonig, sonstige Fettersatzstoffe zum Brotaufstrich, Käse, Schokoladen, Schokoladen- und Kakaopulver, Zwieback, Keks — sind nämlich genaue Angaben über Herkunft, Herstellungszeit, Inhalt und Preis vorgeschrieben, die auf dem Behältnis oder der Packung angebracht sein müssen und nachträglich nicht geändert werden dürfen.

Zunächst ist die Firma zu vermerken, die die Ware herstellt oder die sie unter ihrem Namen in den Verkehr bringt. Sodann ist die Zeit der Herstellung oder Füllung nach Monat und Jahr anzugeben. Der Inhalt ist in handelsüblicher Weise zu bezeichnen; entweder nach Maß oder Gewicht oder nach Stückzahl. Bei Fleischkonserven muß das Mindestgewicht des in der Konserve enthaltenen Fleisches mit Fett, aber ohne Knochen angegeben werden, bei Geflügelkonserven das Mindestgewicht des Fleisches mit Knochen und Fett, bei Gemüse- und Obstkonserven das Mindestgewicht des Gemüses oder Obstes (bei Füllung) ohne den Flüssigkeitszusatz. Bei Kleinfischkonserven (Sardinen, Heringe und dergleichen) genügt, wenn die Fische von durchschnittlicher Größe sind, die Stückzahl.

Die Beseitigung oder Unkenntlichmachung der Preisangabe z. B. durch Ueberklebezettel ist verboten und strafbar.

Sache des Publikums wird es sein, die Uebereinstimmung des Inhalts mit den Angaben der Packung und die Angemessenheit der Preisforderung zu kontrollieren und Uebervorteilungen an zuständiger Stelle — bei den preisprüfungsstellen oder den Polizeibehörden zur Anzeige zu bringen. Die Kennzeichnung ermöglicht zuverlässige Beurteilung der Anzeigen und sichere Einschreitung gegen Betrug oder Ueberforderung.

Die Bestimmungen treten am 15. Juni in Kraft. Sie gelten nicht für Waren, die vorher hergestellt und in den Verkehr gebracht sind.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für Donnerstag abend 8½ Uhr ist im Abonnement im großen Saale des Kurhauses ein Symphonie-Konzert unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Herrn Carl Schuricht angesetzt. Im Kurgarten wird gleichzeitig bei geeigneter Witterung Militärkonzert stattfinden.

Königliche Schauspiele. Das am Donnerstag, den 8. Juni, zur Aufführung gelangende Lustspiel „Im weißen Röß'l" findet, wie bereits mitgeteilt zum besten der Wohlfahrtskasse des Deutschen Bühnen-Vereins statt, welche z. Zt. in erster Linie durch den Krieg in Not geratenen Bühnenmitgliedern Unterstützung gewährt.

Im heutigen Mittwochskonzert in der Marktkirche, welches wie stets um 6 Uhr beginnt, wird Fräulein Kathinka Gericke (am Barmer Stadttheater für das hochdramatische Fach verpflichtet) mitwirken. Außerdem hat der Harfenist, Herr Königl. Kammermusiker Marzincsak seine Mitwirkung zugesagt. Es werden Werke von Karg-Elert, Rheinberger, Schubert, A. Mendelssohn, Beethoven und das „Dies irae" von Otto Dorn zu Gehör kommen. Jeder Besucher ist zur Entnahme eines Programms zu 10 Pfennig verpflichtet. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Kriegs-Erinnerungen

7. Juni 1915.

Bei Arras. — Am Pruth. — Am Isonzo.

Die feindliche Fliegertätigkeit war keineswegs zu unterschätzen. Am genannten Tage machten die Engländer einen erfolgreichen Angriff auf die Luftschiffhalle in Evere bei Brüssel und zur selben Zeit wurde ein Zeppelin von Fliegern nach hartem Luftkampfe über Gent vernichtet. Bei Arras hatten die französischen Mannschaften die Lust zum Angriff vorläufig verloren, sie waren, wie aus den Kommandos hervorging, nicht mehr ins Gefecht zu bringen. — Im Osten schlug die Armee Linsingen den Feind nördlich Zurawno und südlich wurde der Siwka-Abschnitt überschritten und Myslow erreicht; im Pruth- und Dnjestrgebiet wurden die Russen gegen Stanislaus und Halicz zurückgedrängt. — Die Italiener machten einen Luftangriff auf Pola, beschossen Monfalcone und die Angriffe am Isonzo gingen weiter, insbesondere auf die die Stadt Görz beherrschende Stellung auf dem Monte Sabotino; alle Sturmangriffe waren vergeblich.

Durch Not und Gefahr.

Roman aus der Gegenwart von Otto Elster.

4) (Nachdruck verboten.)

„Solange Sie in Untersuchungshaft sind, können Sie sich auch selbst verpflegen", sagte er mürrisch.

„Ich denke nicht lange hierzubleiben", entgegnete Justus rasch.

Der Wärter warf noch ein kleines Zeitungsblatt auf den Tisch und entfernte sich dann mit einem kurzen: „Gute Nacht!"

Rasch ergriff Justus das Blatt, während der Wärter draußen auf dem Korridor das elektrische Licht aufknipste.

Auf der zweiten Seite des Blattes stand in fettgedruckter Ueberschrift: „Die furchtbare Mordtat auf dem Albrechtshof", und dann folgte die ausführliche, phantastisch ausgeschmückte Erzählung der grausigen Tat mit allen Einzelheiten.

„Aber", so schloß der Artikel, „die Tat wird nicht ungesühnt bleiben. Man hat den ruchlosen Mörder schon dingfest gemacht; es ist ein Förster des Grafen Wattenberg, der ein frivoles Liebesverhältnis mit der Tochter des Erschlagenen unterhielt und bei einem Stelldichein mit der Geliebten von deren Vater überrascht wurde. Es wird zu einem Streit zwischen den beiden Männern gekommen sein, der damit endete, daß der Förster den alten Vater seiner Geliebten niederschlug. Die Mordwaffe, eine Latte aus dem Gartenzaun, fand man neben dem Erschlagenen, der aber vor seinem Tode noch den Namen des Mörders nennen konnte. So wird diesen die rächende Nemesis erreichen." —

Justus schleuderte das Blatt mit einem ingrimmigen Lachen zu Boden.

Jetzt sah er wenigstens klar, und nun fand er auch seine Ruhe wieder. Das Rätsel dieser furchtbaren Tat mußte sich ja lösen. Irgend ein Vagabund mußte Höpfner überfallen haben, und nun entsann sich Justus auch, daß er am Tage vor der Tat im Walde eine verdächtige Gestalt gesehen hatte, die eilig entfloh, als sich Justus näherte. Er hatte den Menschen verfolgen wollen, war aber durch den Grafen Wattenberg abgehalten worden, der auf seinem sechsrädrigen Hirschwagen den Waldweg entlang gefahren kam. Später hatte Justus nicht mehr an den Entflohenen gedacht. Erst jetzt fiel ihm diese Begegnung ein.

Konnte nicht dieser Landstreicher der Täter sein? Konnte er es nicht auf die Börse Höpfners abgesehen haben?

Das alles mußte sich ja bei dem Verhör herausstellen. Beruhigt nahm Justus am Tische Platz und verzehrte das Abendbrot. Jetzt lächelte er über seine Erregung vorhin. Es war ja Wahnsinn, ihn dieser Tat zu beschuldigen. Wenn er nur erst vor dem Richter stand, dann würde seine Schuldlosigkeit schon an das Licht kommen. Morgen wollte er energisch darauf dringen, verhört zu werden.

Er nahm die Zeitung wieder zur Hand, um sich durch Lesen zu zerstreuen; da erlosch das elektrische Licht und tiefe Dunkelheit umfing ihn.

„Nun denn", sagte er lachend vor sich hin, „dann werde ich mich zur Ruhe begeben. Ich habe schon auf einem härteren Lager geschlafen."

Er tastete sich zu dem Bette, zog seinen Rock und seine Stiefel aus und streckte sich auf dem schmalen Bette aus.

Er war körperlich müde, das fühlte er. Aber trotzdem floh ihn der Schlaf, der ihn sonst nach wenigen Minuten umfangen hatte. Schloß er die Augen, dann drängten sich allerlei wirre Gedanken in seine Seele; öffnete er sie wieder, dann starrte er in die Dunkelheit wie in einen schwarzen Abgrund hinein. Oder feurige Kreise wirbelten vor seinen Augen in toller Drehung umher, die sich nach und nach in die Unendlichkeit verloren.

Er richtete sich wieder auf und stützte den Kopf in die Hand. Mit Gewalt verbannte er die schreckhaften Träume und Wahngebilde seiner erregten Phantasie.

Er dachte an Else, und dieser Gedanke flößte ihm Ruhe und neuen Mut ein.

Sie würde ihn nicht verlassen; sie würde nicht an das wahnsinnige Gerede der Leute und das alberne Geschreibsel der Zeitung glauben. Sie würde ihm vertrauen, sie würde ihm treu bleiben, sie würde ihn von dem schmachvollen, furchtbaren Verdacht befreien.

Wie das Bild eines rettenden Engels erschien sie ihm in dieser furchtbaren Nacht seines Lebens. Er flüsterte ihren Namen und hob wie betend die Hände zu ihr empor.

Und die Erinnerung an die Geliebte, an ihre Liebe, ihre Treue, legte sich lindernd auf seine erregten Sinne. Er entschlief sanft, während ihr liebliches Bild in seinen Träumen lebte.

*

Zur Beerdigung seines Vaters war Albrecht Höpfner nach Albrechtshof gekommen. Zwischen Vater und Sohn, die sich in ihrem Charakter sehr ähnelten, herrschte seit Jahren Verstimmung. Deshalb hatte der junge Höpfner den elterlichen Hof verlassen und die Stellung eines Inspektors auf einem fremden Gut angenommen. Jetzt war er heimgekehrt, nicht nur, um den Vater zu beerdigen, sondern auch um die väterliche Wirtschaft zu übernehmen. Er trat sofort als Herr auf, und Mutter und Schwester mußten sich seinem herrischen Willen beugen. Im übrigen gestaltete sich das Begräbnis des reichen und angesehenen Mannes in großartiger Weise. Nicht nur die Bauern des Dorfes, zu dem der Albrechtshof gehörte, waren gekommen, sondern auch sämtliche Gutsbesitzer der Umgegend und sogar Graf Wattenberg fuhr in seinem eleganten Landauer vor, um der Familie des Verstorbenen sein Beileid auszudrücken.

„Daß mein Förster Zeidler der Mörder ist," sagte er zu dem jungen Höpfner, „kann ich noch immer nicht begreifen. Zeidler war ein solch ruhiger, solider Mensch, daß ich ihm eine solche Tat, selbst im Zorne, nicht zugetraut habe."

„Es unterliegt wohl keinem Zweifel, Herr Graf", entgegnete Albrecht Höpfner finster, „daß Zeidler der Täter ist. Mein Vater hat ihn vor seinem Tode ausdrücklich als seinen Mörder bezeichnet. Die polizeilichen Erhebungen haben es auch bestätigt."

„Unbegreiflich", murmelte der Graf und wandte sich der weinenden Frau Höpfner zu, der er einige tröstende Worte sagte.

Am elendsten fühlte sich Else. Der Gedanke, daß Justus ihren Vater erschlagen haben könnte, erfüllte sie mit Grausen und Entsetzen und brachte sie dem Wahnsinn nahe. Jedermann nahm diese Tatsache als wahr an; selbst ihre Mutter und namentlich ihr Bruder, der sie schroff und verächtlich behandelte.

„Das kommt von deiner Liebelei mit dem Grünrock", fuhr er sie grob an. „Ihr Frauenzimmer seid an allem Unglück in der Welt schuld, man sollte euch alle in einen Käfig sperren."

Dann sprach er kein Wort mehr mit ihr.

Auch ihre Mutter zog sich mehr und mehr von ihr zurück. Wenn ihr verstorbener Gatte sie auch rauh behandelt hatte, so hatte sie ihn doch einst geliebt, und die ersten Jahre ihrer Ehe war sie glücklich und zufrieden gewesen. Sie konnte ihrer Tochter nicht verzeihen, daß deren Liebe die Ursache des blutigen Todes ihres Gatten gewesen war.

So war Else denn ganz allein und nur auf sich selbst angewiesen, da ihr auch die Leute auf dem Hofe scheu auswichen; wußten sie doch alle um ihre Liebschaft mit dem Mörder ihres Vaters. —

Das Begräbnis war vorüber. Albrecht Höpfner hatte die Wirtschaft übernommen und herrschte jetzt als Herr in Haus und Hof. Das Leben ging in seinen gewohnten Formen weiter seinen Weg.

Nur Else schien aus der Bahn ihres Lebens geworfen zu sein. Während sie sonst fleißig in Haus, Hof und Garten mitgearbeitet hatte, irrte sie jetzt einsam im Feld und Wald umher, von quälenden Gedanken gepeinigt. Oder sie saß in ihrem Zimmer im Erker des Hauses und grübelte über ihr und des Geliebten Schicksal nach. Ueber die Gerichtsverhandlungen gegen Justus erfuhr sie nichts. Ihrer und ihrer Mutter Aussagen hatte man zu Protokoll genommen — sie hatte dabei der Wahrheit die Ehre gegeben — dann hörte sie weiter nichts, als daß ihr Bruder eines Abends aus der Zeitung vorlas, daß gegen Justus die Hauptuntersuchung wegen Totschlages eingeleitet sei.

„Der Bursche wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen", setzte Albrecht Höpfner höhnisch auflachend hinzu. „Zwanzig Jahre Zuchthaus sind ihm gewiß." (Forts. f.)

Hessen-Nassau und Umgegend.

Wiesbaden, 7. Juni. Schulpersonalnachrichten. Einstweilige Anstellungen: Alt, Maria, kath., Lehrerin, Eitelborn, 1. 7., Schoenberg, Walter, ev., Lehrer, Berndorth, 1. 5., Gasche, Berthold, ev., Lehrer, Hirzenhain, 1. 5., Jungmann, Ernst, ev., Lehrer Oberwallmenach, 1. 5., Michel, Christian, ev., Lehrer, Cleeberg, 1. 5., nicht 1. 4., Stähler, Lubentius, kath., Lehrer, Dehrn, 1. 6. Endgültige Anstellungen: König, Anton, kath., Lehrer, Lyckershausen, 1. 4., Diefenbach, Maria, kath., Lehrerin, Unterliederbach, 1. 7. — Versetzungen: Roehl, Elise, Lehrerin, ev., von Wallau nach Laubach, 1. 7. — Pensionierungen: Pehl, Luise, Lehrerin, kath., Montabaur, 1. 10., König, Helene, technische Lehrerin, kath., Wiesbaden, 1. 9.

⊙ **Niedernhausen**, 7. Juni. Aus der Gemeindeverwaltung. Die Gemeindevertretung wählte vorgestern den Beigeordneten Schönborn, welcher für den im Felde stehenden Bürgermeister Krissel die Amtsgeschäfte führt, einstimmig wieder. Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurden die Schöffen Ph. Klaus und Hr. Harsy, während für J. Wilhelm nun L. Nöller aus der Wahl hervorging.

Bad Ems, 7. Juni. Persönliches. Herrn Oberbahnhofsvorsteher Hecht wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Biedenkopf, 7. Juni. Ordensverleihung. Dem Stadtförster a. D. Jacobi wurde das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

: **Höchst** 7. Juni. Kreistags-Ersatzwahl. Anstelle des freiwillig sein Amt als Kreistagsmitglied niederlegenden Michael Christ wurde der Stadtverordnete Chemiker Dr. Ammelburg gewählt.

it. **Geisenheim**, 7. Juni. Den Tod gesucht. Nachdem heute Abend gegen 5 Uhr der Personendampfer „Overstolz" von der Landebrücke abgefahren war, erklärte eine Frau an Bord, daß gerade vor dem Anfahren an die Landebrücke ein Landsturmmann in den Rhein gesprungen sei. Sie habe gesehen, wie er über die Schranke vor dem Radkasten geklettert und über Bord gesprungen sei. Vor Schreck habe sie nicht um Hilfe rufen können, und erst jetzt vermöge sie zu reden. Es gab daraufhin natürlich eine große Aufregung an Bord des Dampfers. Rettungsversuche wären sicher auch dann erfolglos gewesen, wenn der Vorfall eher gemeldet worden wäre, denn zweifellos ist der Soldat, der etwa in den vierziger Jahren stehen soll und den auch einige Soldaten an Bord gesehen haben wollen, in das Rad des Dampfers geraten. Andere Fahrgäste haben nichts gesehen. Wie die Soldaten erklärten, hatte der betreffende Landsturmman oder Landwehrmann nicht umgeschnallt.

+ **Limburg**, 7. Juni. Geschworenenauslosung. Für die am 26. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: Mühlenbesitzer J. Kalteyer in Mühlen, Zigarrenfabrikant August Heckmann in Hadamar, Fabrikant K. L. Neuendorff in Herborn, Architekt A. Ries in Burg, Kreissparkassenrendant A. Becker in Westerburg, Landwirt K. Ph. Schuhmacher in Mensfelden, Kaufmann P. Frings in Limburg, Baurat L. Hofmann in Herborn, Kaufmann P. Schwing in Weilburg, Ingenieur K. Dapper in Limburg, Mühlenbesitzer Ph. Braß in Dorchheim, Kaufmann A. Ströhmann in Holzappel, Hüttenbesitzer M. Herwig jun. in Dillenburg, Grubenverwalter H. Heil in Braunfels, Anstaltsdirektor Karl Fischer in Ems, Pferdehändler J. Beringer in Limburg, Bürgermeister J. Hölper in Wilsenroth, Anstreicher Jakob Hans in Limburg, Mühlenbesitzer Fr. W. Amend in Runkel, Landwirt H. Zipp in Atzlar, Prokurist K. v. Foris in Wetzlar, Kaufmann G. Kölinger in Haiger, Seminarlehrer O. Theis in Wetzlar, Kaufmann S. Archenhold in Ehringshausen, Landwirt J. G. Becker in Danborn, Mechaniker R. Felber in Wetzlar, Rentmeister J. Stähler in Dehrn, Unternehmer A. Fälser in Kirberg, Hüttenbeamter Albrecht Sturm in Dillenburg, Bauunternehmer H. Balher in Diez.

u. Staffel, 7. Juni. Schulpersonalien. Pfarrer Böckel in Mensfelden ist zum Ortsschulinspektor und Bürgermeister Stamm zum Vorsitzenden des hiesigen Schulvorstandes ernannt worden.

i. **Mainz**, 7. Juni. Lebensmüde. — Tödlich verunglückt. Am Samstag abend sprang ein unbekannter Mann in den alten Winterhafen und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf gelandet. Es handelt sich, wie nunmehr festgestellt werden konnte, um einen alleinstehenden älteren Privatmann aus Ober-Ingelheim, der infolge einer langwierigen Krankheit Selbstmord verübte. — In der Eisenbahnwerkstätte stürzte am Montag der 31jährige Schlosser Anton Stapf aus Derheim mehrere Meter hoch herab und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu. Die Sanitätswache brachte den Schwerverletzten ins Städtische Krankenhaus, wo er nunmehr gestorben ist.

Rm. **Darmstadt**, 7. Juni. Ein Mordversuch wurde gestern vormittag auf ein etwa 24 Jahre altes Dienstmädchen in der Mauerstraße in aller Frühe begangen. Das Mädchen hatte den etwa 30 Jahre alten Gummiarbeiter Ernst Soms aus Saargemünd kennen gelernt, der z. Z. bei einem Ersatzbataillon steht und schon zweimal im Felde war. S., der, wie sich inzwischen herausstellt, verheiratet ist, war aber sehr eifersüchtig auf das Mädchen. Er verlangte am Montag abend eine bestimmte Erklärung von ihr, die das Mädchen indessen verweigerte. Er ging in der Erregung weg, kaufte sich einen langen schweren Dolch und irrte in der Nacht in den Straßen umher. Heute in der Frühe gegen 6 Uhr drang er in das Haus ein, und als ihn das Mädchen zum Weggehen aufforderte, zog er den Dolch und versetzte dem Mädchen einen kräftigen Stich in die linke Brustseite. Der Dolch blieb stecken und S. lief bei dem Schreien des Mädchens davon. Kurz darauf konnte der Messerheld, der angeblich die Absicht hatte, sich selbst umzubringen, in der Bleichstraße durch die herbeigerufene Kriminalpolizei festgenommen werden. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt in das städt. Krankenhaus gebracht.

Gericht und Rechtsprechung.

Rm. **Totschlag.** Darmstadt, 7. Juni. Die beiden Fabrikarbeiter Georg Hörr aus Wersau i. O. und der 27 Jahre alte Johann Schäfer aus Weitengesäß i. O., beide verheiratet, haben in der Nacht zum 6. Dezember nach reichlichem Alkoholgenuß den Sanitätsunteroffizier Niestrat in Offenbach angefallen. H. nahm dem Manne das Seitengewehr ab und versetzte ihm mehrere Stiche, darunter einen in den Oberschenkel, der den Tod durch Verblutung herbeiführte. Die beiden Angeklagten, die angeblich stark betrunken waren, wollen der Einzelheiten sich nicht mehr erinnern. Sie wurden aber für schuldig erkannt unter Zubilligung mildernder Umstände. H., der der Anstifter und Haupturheber war, wurde zu vier Jahren Gefängnis, Schäfer als der Verführte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

Rennen zu Frankfurt.

(Eigener telegr. Bericht.)

n. **Frankfurt**, 6. Juni.

1. Festino-Flachrennen. 3000 M. 1400 Meter. 1. E. v. Bennigsens Little John (Blume), 2. Moliere 3. Verständnis. Ferner liefen: Banane, Tejas. Tot. 18:10, Pl. 13, 15:10.

2. Staufen-Hürdenrennen. 5000 M. 2500 Meter. 1. Lt. Blancharts Ocean (Lewicki), 2. Bastion, 3. Satire. Ferner liefen: Hermance, Fox Covert. Tot. 37:10, Pl. 13, 12:10.

3. Gouverneur-Jagdrennen. 3500 M. 3000 Meter. 1. v. Valtiers Simson (E. Franke), 2. Maximilian, 3. Achilles. Ferner lief: Cavour. Tot. 12:10, Pl. 10, 11:10.

4. Hindenburg-Jagdrennen. 5000 M. 3500 Meter. 1. Dr. G. Pachalys Blumenmädchen (Wurst), 2. Calvados, 3. Grunewald. Ferner liefen: Oberst-Wachtmeister, Wassertropfen, Cecilie. Tot. 17:10, Pl. 14, 50:10.

5. Preis von Schwalbach. 5000 M. 3500 Meter. 1. S. Schimtts Du (Gerteis), 2. Lucky Jap, 3. Boatswain. Ferner liefen: Saint Rules, Salys Pearl. Tot. 25:10, Pl. 15, 18:10.

6. Calveley-Jagdrennen. 5000 M. 3000 Meter. 1. Orbergs Thermometer (Kühl), 2. Minorität, 3. Orlov. Ferner liefen: Succurs, Künstler, Morteratsch. Tot. 28:10, 19, 24:10.

7. Preis von Homburg. 5000 M. 4000 Meter. 1. W. Blatts Le Graviers (E. Weber), 2. Coplen, 3. Wise Tom. Ferner lief: Coral Wave. Tot. 33:10, Pl. 18, 35:10.

Für 12 000 Mark wurde am Montag in Hoppegarten nach dem Irrwisch-Rennen die Zweite dieses Rennens, Göttin, von Herrn W. Lindenstaedt gekauft, während der Sieger, Ingri aus dem Weiler Stalle, bei der Auktion nur 7500 Mark brachte. Dieser seltene Fall erklärt sich dadurch, daß die Oppenheimsche Stute nach dem Start durch Wegbrechen mehrere Längen verlor, dann aber noch bis auf einen Kopf zu Ingri auflief. Da dann mehrere Rennstallbesitzer von dem Rechte des Forderns Gebrauch machten, d. h. außer dem Verkaufspreis auch den vollen Siegespreis zahlen wollten, mußte die Stute zur Auktion gestellt werden, wobei dann Herr Lindenstaedt das Höchstgebot abgab.

Neugeld im österreichischen Derby ist für das noch konkurrenzberechtigte Weinbergsche Paar Amorino und Carneol aufgrund ihres schlechten Laufens im Union-Rennen am Montag nachmittag 2 Uhr erklärt worden. Das Wiener Derby wird also am Pfingstmontag ohne deutsche Beteiligung vor sich gehen.

Siegreicher Jockeylehrling. Der Jockeylehrling Heidemann, der am letzten Renntag in Dresden den Preis von Chemnitz mit Sorapis gewann, erfocht damit seinen dritten Sieg im Jockey-Rennen während der gleichen Saison und verhalf dadurch seinem Trainer J. Waugh zu der erhöhten Prämie des Union-Clubs von 1500 Mark.

Jockey-Bestrafungen. Jockey Bleuler, der eben erst seine Reitlizenz wiedererhalten hat, ist von der technischen Kommission abermals bestraft worden, weil er im Großen Preis von Hamburg zwei verschiedene Ritte übernommen haben soll. Es wird ihm vom 5. Juni bis 25. Juni einschließlich verboten, für andere Rennställe als diejenigen, für welche er fest engagiert ist, Rennen zu reiten. — Wegen Ungehorsamkeit am Start in Hamburg-Groß-Borstel wurde Jockey Sumter in 500 Mark Geldstrafe genommen, ferner ihm verbot, vom 5. bis 18. Juni einschließlich für andere Rennställe als diejenigen, für welche er fest engagiert ist, in Rennen zu reiten.

Ein Rennpferd mit dem Maulkorb. Chateauguay, ein sechsjähriger aus England importierter Hengst, der schon seit mehreren Jahren auf unseren Bahnen läuft, hat sich im Temperament immer mehr verschlechtert und versucht im Rennen, zu beißen. Der unmanierliche Bursche muß jetzt auf Geheiß der technischen Kommission im Rennen einen Maulkorb tragen.

Fußball. Der Länderkampf Oesterreich und Ungarn, der am Sonntag in Budapest zum Austrag kam, endete mit dem Siege der ungarischen Elf von 2:1. Von den 32 ausgetragenen Spielen hat Ungarn bisher 16, Oesterreich 11 gewonnen; 5 Spiele blieben unentschieden.

Der Fußball-Städte-Wettkampf Düsseldorf gegen München-Gladbach in Düsseldorf wurde von München-Gladbach mit 3:2 (1:1) gewonnen.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Die deutschen Forderungen an feindesländische Firmen.

Mit der ungemein und allgemein bedeutsamen Frage, wie die deutschen Forderungen an feindesländische Firmen gesichert und zu einem gewissen Prozentsatz schon flüssig gemacht werden sollten, beschäftigte sich eine sehr zahlreich besuchte Interessen-Versammlung in Barmen, zu der alle hierfür in Betracht kommenden Verbände Barmens im Einvernehmen mit der Handelskammer zu Barmen eingeladen hatten. Den Vorsitz führte Herr Zimmermann, der ehrenamtliche Leiter des „Verbandes zur Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland", Sitz Barmen. Der Syndikus desselben Verbandes, Herr Hans David, berichtete eingehend über den gegenwärtigen Stand der Frage und der Wünsche der Interessentenschaft. Nach kurzer Aussprache fand folgende Entschließung, die dem Reichsamt des Innern eingereicht werden soll, einstimmige Annahme:

Die im Einvernehmen mit der Handelskammer zu Barmen von dem „Verband zur Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland", Sitz Barmen, dem „Bergischen Fabrikantenverband", dem „Verein der Maschinenfabrikanten" und dem „Verein für Technik und Industrie" auf den 2. Juni einberufene Versammlung hiesiger Interessenten billigt durchaus den Standpunkt, den der Ausschuß des deutschen Handelstages in seiner Sitzung vom 22. Juni 1915 und der Kriegsausschuß der deutschen Industrie der deutschen Reichsregierung gegenüber vertreten, daß

1. eine Zentralstelle zur Registrierung der Forderungen an feindesländische Firmen errichtet werde,
2. die Reichsregierung mit den Vertretern der verschiedenen Körperschaften der an der Ausfuhr beteiligten Kreise in Beratungen trete über besondere Maßnahmen der Reichsregierung bei den Friedensverhandlungen zum Schutze der durch den Krieg notleidend gewordenen Außenstände in Feindesland.

Die Versammlung hält es für wünschenswert, daß die Zentralstelle zur Registrierung auf kaufmännischer Grundlage und unter Heranziehung erfahrener Exportfachmänner eingerichtet werde.

Die Versammlung gibt dringend dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung den berechtigten Wünschen der am Export beteiligten Handels- und Industriekreise nunmehr baldigst Folge gibt, und daß dadurch zugleich deutschen Gläubigern die Möglichkeit geboten wird, einen Teil ihrer Außenstände zu diskontieren.

Berliner Börsenbericht vom 6. Juni. Die Kurse wiesen anfangs, soweit Umsätze zustande kamen, vereinzelt leichte Besserungen auf. Gegen ½2 Uhr trat eine scharfe Abschwächung ein, die anscheinend mit Abgaben für Wiener und Budapester Rechnung zusammengingen, wobei daran erinnert sei, daß auch die österr.-ung. Regierung ähnliche Absichten in bezug auf die Einschränkung des Börsenverkehrs hegt, wie die deutsche Regierung. Der Rentenmarkt profitierte etwas von der Geldflüssigkeit. Höher waren insbesondere 3- und 3½proz. einheimische Werte, ferner russische Anleihe von 1902. Tägliches Geld 4¼—4 pCt., Privatdiskont 4½ pCt. und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Juni. Hafer war gegen Bezugsschein auch heute gesucht, jedoch schwer zu erlangen. Spelzstreumehl wird in greifbarer Ware knapper. Runkelrüben und Steckrüben waren begehrt. Von Saatartikeln herrschte Nachfrage für gelbe und blaue Lupinen und Peluschken. — Am Frühmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise unverändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 6. Juni. Es fanden mehrfach Liquidationen am Aktienmarkt statt, sodaß Bochumer, Gelsenkirchen, Phönix sich prozentweise niedriger stellten; matter waren auch Laura, Caro, sowie Oberbedarf. Schiffahrtsaktien, Lombarden gaben nach. Von Rüstungspapieren mußten Deutsche Waffen, Ludwig Loewe, Rheinmetall, Hamburger Dynamit nachgeben. Matter waren Daimler, Benz, Fahrzeug Eisenach und besonders Hirsch Kupfer. Von chemischen Werten stellten sich Höchster und Bad. Anilin, von elektrischen A. E. G. und Felten u. Guilleaume niedriger. Gut behauptet blieben Bankaktien, Lederaktien, während Gummi Peter, Kunstseide unter Angebot standen. Einheimische Staatsfonds gut behauptet. Devisen ruhig. Privatdiskont ca. 4¼ pCt.

Mitteilungen der Handelskammer zu Wiesbaden. Bezirkseingesessene Firmen, die sich für eine Mitteilung bezüglich der Ausfuhr von künstlicher Seide der Nr. 394 des statistischen Warenverzeichnisses sowie des weiteren für eine Mitteilung über die Ausfuhr von Werkzeugen interessieren, wollen sich dieserhalb — gut telephonisch unter der Rufnummer 222 — an die Geschäftsstelle der Handelskammer wenden.

⊗ **Spargel- und Obstpreise.** Aus Rheinhessen, 6. Juni. Bei der regnerischen und rauhen Witterung ist die Spargelernte nicht so reichlich, daß durch ein bedingtes starkes Angebot die Preise fallen könnten. So wurden denn heute auf dem Spargelmarkt in Heidesheim für das Pfund Spargel 1. Sorte 75—80 Pfg., 2. Sorte 40—45 Pfg. bezahlt, während in Nieder-Ingelheim für 1. Sorte 70—80 Pfg., 2. Sorte 35—45 Pfg. angelegt wurden. Im übrigen kostete in Heidesheim das Pfund Erbsen 35—40 Pfg., Süße Kirschen 35—60 Pfg., Erdbeeren 60—70 Pfg., während in Nieder-Ingelheim das Pfund Rhabarber mit 12—14 Pfg., Kirschen mit 40—70 Pfg., Erdbeeren mit 70 Pfg. und Stachelbeeren mit 25—27 Pfg. bewertet wurde.

Weinversteigerung in Hallgarten. Hallgarten, 5. Juni. Der Hallgartener Winzerverein brachte heute hier in seiner zweiten diesjährigen Weinversteigerung 63 Nummern Hallgartener Weine des Jahres 1915 zum Ausgebot. Diese wurden sämtlich zu hohen Preisen abgenommen und dabei bis zu 3080, 3100, 3140, 3220, 3440 und 5200 M. für das Stück erzielt. Bezahlt wurden für 15 Stck. 1470—2270, 48 Halbstück 800—2600 M., durchschnittl. das Stck. 2199 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 85 740 M. ohne Fässer. Der Verein leistet Gewähr für die Naturreinheit der Weine. In der ersten Versteigerung wurden 81 530 M. für 42 Stück, durchschnittlich das Stück 1941 M., erlöst.

⨯ **Weinversteigerung Hallgarten.** Hallgarten, 6. Juni. Die Hallgartener Winzergenossenschaft versteigerte heute hier in ihrer dritten diesjährigen Versteigerung 60 Nummern 1915er Hallgartener Weine. Diese wurden bis auf eine Nummer zugeschlagen. Die höchsten Preise für das Stück 1915er stellten sich auf 3000, 3080, 3680, 4280 und 4720 M. Bezahlt wurden für 10 Stück 1915er 1520—1830 M., 49 Halbstück 820—2360 M., durchschnittlich das Stück 2204 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 76 040 M. ohne Fässer. In ihren drei Weinversteigerungen hat die Hallgartener Winzergenossenschaft für 87½ Stück Wein 244 850 M. erlöst. Es handelte sich um naturreine Weine.

Pfingst-Schuhwaren äußerst preiswert!

Damenstiefel 14.50, 12.50, 10.50, 8.90
Damen-Spangen- u. Halbschuhe 9.50, 8.50, 6.95 u. 4.95
Damen-Hausschuhe . . . . . 1.98, 1.58 u. 0.98

Turnschuhe mit Ledersohlen 24—29 1.58, 31—35 1.78, 36—42 1.98 | Enorm billig!
Knaben-u.Mädchenstiefel 27-30 8.95, 7.50 u. 6.95 Sehr billig!

Knaben-u.Mädchenstiefel 30—35 9.50, 8.50 u. 7.95 Sehr billig!
Boxlederstiefel . . . . . 36—40 10.50, 9.50, 8.90
Herrenstiefel . . . . . 16.50, 14.50, 12.50 u. 10.90

Kinder- und Mädchenstiefel in braun und weiß, enorme Auswahl. Für die Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter Ia Rindleder-Schuhwaren.

Sandalen, Lastingstiefel, Jug- und Schnallenstiefel, Tourenstiefel, Arbeiterstiefel in enormer Auswahl.

Kuhns Schuhgeschäfte Wellritzstraße 26, Bleichstraße 11. Fernsprecher 6236. (Selbst Fachmann.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juni.

Am Bundesratstisch: Helfferich, v. Jagow, Prätke, Lisco.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.-Gem.) fragt: Von der Polizeibehörde von Berlin-Friedrichsfelde ist die Abhaltung einer öffentlichen, für den 31. Mai geplanten Versammlung mit einem Referat über die Lebensmittelfrage versagt worden, weil nach den vom Oberkommando in den Marken aufgestellten Grundsätzen öffentliche Versammlungen politischer Vereine oder diesen gleich zu achtender Vereinigungen in keinem Falle gestattet werden dürfen. Ist der Herr Reichskanzler bereit, auf Aufhebung solcher vom Oberbefehlshaber in den Marken angeordneten Beschränkungen des reichsgesetzlichen Versammlungsrechtes hinzuwirken und Maßnahmen zu treffen, die es der Bevölkerung ermöglichen, in öffentlichen Versammlungen gegen die Zurückhaltung und Preissteigerung von Lebensmitteln und für die Uebernahme der Produktion der Nahrungsmittel durch das Reich Stellung zu nehmen?

Direktor im Reichsamt des Innern Lewald: Die Genehmigung zu der von dem sozialdemokratischen Wahlverein Kreis Nieder-Barnim auf den 31. Mai für Berlin-Friedrichsfelde angemeldeten Versammlung, in der über Lebensmittelfragen Bericht erstattet werden sollte, ist nicht erteilt worden, weil öffentliche Versammlungen politischer Vereine oder diesen gleich zu achtender Vereinigungen im Bereich des Oberkommandos in den Marken grundsätzlich nicht gestattet werden. Dieses Verbot wird allen Parteien gegenüber in gleicher Weise gehandhabt. Der Herr Reichskanzler ist nicht bereit, auf Aufhebung dieser grundsätzlichen Anordnung des Oberkommandos in den Marken hinzuwirken. Der Genehmigung von öffentlichen Versammlungen zur Beratung von Lebensmittelfragen stehen, wenn sie nicht von politischen Vereinen angemeldet werden, die allgemeinen Vorschriften des Oberkommandos nicht entgegen. Voraussetzung für ihre Genehmigung im einzelnen Falle ist, daß durch ihre Abhaltung die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet werden.

Dem Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 26. September wird einstimmig zugestimmt.

Darauf wird die Etatsberatung fortgesetzt. — Der Reichskanzler betritt den Saal.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Die Angriffe, denen gegenüber der Reichskanzler gestern die Flucht in die Oeffentlichkeit antrat, fallen sicher nicht auf den Reichstag. Niemand denkt daran. Solche Schriften sind nicht nur geeignet, das Volk zu beunruhigen, sondern sie dienen auch unseren Feinden in Paris und London, die manchmal noch genauer unterrichtet sind über uns, wie wir selber. Solche Dinge verlängern den Krieg und unsere Soldaten draußen müssen dafür büßen. Das ist nicht das einzige Bedenken gegen solche Schriften. Die Unterscheidung „national" und „antinational" sollte verschwinden. Wir wollen des Kaisers Wort erfüllen: Ich kenne nur noch Deutsche. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): Die Kanzlerrede hat einen tiefen Eindruck gemacht, weit über das deutsche Volk hinaus. Es war in der Tat eine Flucht in die Oeffentlichkeit. Die Abwehr zeigt, wie giftig die Angriffe gewesen sind, die aus dem Hinterhalt gegen ihn gerichtet wurden. Die Pfeile stammen aus dem nationalistischen Lager, aus dem ja fortgesetzt der Schrei nach Welteroberung ertönt. Das Wühle Gewaltmenschen nach außen und nach innen. Den Kriegskrediten werden wir zustimmen, denn unsere Stellung seit dem 4. August 1914 ist unverändert geblieben. Nur treibt nur das Lebensbedürfnis unseres Volkes in dieser furchtbaren schweren Zeit. Uns treibt keine Kriegslust, kein Kriegsrausch, sondern das Bewußtsein, daß es sich für uns um einen Kampf um Sein oder Nichtsein handelt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Payer (Fortschr. Vp.):

Die gestrige Abwehr war höchst peinlich. Dieser Brunnenvergiftung mußte ein Ende gemacht werden. („Sehr richtig!") Man empfindet es als eine Befreiung von schwerer Gefahr. („Sehr richtig!") Durch die Zensur werden diese Stimmen in die geheimen Kanäle verwiesen. Der Haß, der darin zum Ausdruck kommt, hat sich so sinnlos gesteigert, daß die Urheber nicht mehr urteilsfähig zu erachten sind. Da fehlt jedes Gefühl für die Verantwortlichkeit. Wer mag dahinterstehen? Es ist zu befürchten, daß durch die Agitation ein unreiner Zug in die deutsche Politik und in deutsches Wesen hineinkommt. Die Unterseebootsfrage ist hoffentlich erledigt. Die flämische Frage gehört der Zukunft an. Sie hängt von Parteiprogrammen ab. Die Mittwochdebatte war ein Mißbrauch der Tagesordnung. Es wurden da Angriffe von außerordentlicher Heftigkeit gegen die Reichsregierung und gegen den Reichskanzler gerichtet. Dem Reichstag und dem Reiche haben sie nicht gutgetan. Die Feder und das Wort der Parlamentarier wie der Journalisten verderben leichter, was das Schwert gewonnen und erringen wird oder kann. Wir müssen uns immer wieder sagen, daß wir im Kriege sind. Niemand hat das Recht, sich mit mehr Patriotismus zu brüsten, als der andere habe. Wir müssen den leitenden Staatsmann in der Einigkeit stützen, tragen und heben. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Bassermann (natlib.):

Der Reichskanzler hat gestern die militärische Lage betrachtet. Wir folgen ihm voll und ganz. Am schwersten Punkt der Westfront hat bei Verdun unsere Offensive eingesetzt. Frankreich verblutet dort, und die Offensive der Feinde ist durch unsere Offensive durchkreuzt worden. Im Osten stehen unsere Truppen unter Hindenburg, den der Kaiser als den Nationalheros Deutschlands unter dem Jubel des Volkes begrüßt hat. Die Türken machen weiter Fortschritte, und Oesterreich-Ungarn schreitet in die italienische Ebene hinein. Wir waren für rücksichtslosen U-Bootskrieg, weil wir darin eine Waffe erblickten, die Engländer zu zwingen und den Krieg abzukürzen. Nichts liegt uns ferner als eigensüchtige Motive. Wir wollen aber keine Abkürzung des Krieges auf Kosten des Sieges. Nicht Verträge, sondern der Sieg, die Macht sichern die Seeherrschaft.

Angesichts des starken Widerstands des Reichskanzlers gegen die Broschüren könnte man fast meinen, daß hinter der einen eine anonyme Autorität, eine bedeutungsvolle Persönlichkeit steht. Die Mittwochdebatte war unausbleiblich bei der Menge von Verstimmung, welche die Zensur aufgetürmt hatte. Der Reichstag kann zufrieden sein mit seiner Arbeit. Dieser Krieg wird gewonnen durch unser tüchtiges, opferwilliges Volk draußen und hier drinnen. Deshalb wollen wir auch dem Volke Vertrauen entgegenbringen. Der gemeine Mann ist der Held! Die deutsche Disziplin gewinnt den Krieg, dessen Ziel ein Sieg ist, der einen die ungeheuren Opfer lohnenden Frieden bringt. Das ist das Kriegsziel draußen und es ist das Gebet der Abertausende, die ihr Liebstes hingegeben haben, das gefallen ist für die Zukunft unseres Volkes, für ein größeres und stärkeres Deutschland! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.):

Die gestrigen Vorgänge waren unzweifelhaft ungewöhnlich, wir vermögen ihnen aber nicht die Bedeutung beizumessen, als es von anderer Seite geschieht. Ich habe festgestellt, daß diese Schrift „Junius Alter" auch mir zugegangen ist. (Große Unruhe links.) Durch einen Zufall ist sie nicht den Weg gegangen, den sonst anonyme Zuschriften bei mir zu finden pflegen. Der Herr Abgeordnete Dr. Struve macht eine Bewegung, als glaube er mir nicht. Ich verbitte mir einen solchen Zweifel! — Diese Schrift verdient nicht die Aufmerksamkeit, die ihr beigelegt wird. Die schweren Vorwürfe gegen den Generallandschaftsdirektor Kapp waren übertrieben. Mit keinem Wort hat er dem Reichskanzler den Vorwurf landesverräterischer Gesinnung gemacht. Gewiß, öffentliche und nichtöffentliche Aeußerungen bringen oft das, was sie sagen wollen, in der Form einer scharfen Kritik über die auswärtige Politik zum Ausdruck. Vielfach schießen solche Aeußerungen über das Ziel hinaus. Der Reichskanzler sollte sich bemühen, den berechtigten Kern in allen Kundgebungen zu suchen und diesen nutzbar zu machen. („Sehr richtig!") Heiße Liebe und Bewunderung haben wir allen Kämpfern draußen gegenüber, auch den sozialdemokratischen. Mit Genugtuung und gern gedenken wir der einmütigen Zustimmung der Sozialdemokraten zu den ersten Kriegskrediten. Dies befreit uns aber nicht von der Verpflichtung, ernste Bedenken gegen die Worte des Reichskanzlers gegenüber der Sozialdemokraten zu äußern, auch zu seinen gestrigen Ausführungen. („Hört, hört!") Mit Entrüstung weisen wir die Angebote des Präsidenten Wilson zurück. Er will uns die Waffen und den Erfolg aus den Händen ringen. Wir stimmen allem zu, was der Reichskanzler über die Tapferkeit unserer Truppen sagte. Auch der Hungerkrieg wird uns nicht niederwerfen. Mit heller Begeisterung erfüllen uns die Taten unserer Tapferen im Osten und Westen. Wir danken auch dem Großadmiral v. Tirpitz, der den Erfolg seines Lebenswerkes mit erleben kann. (Beifall.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Ich will nur einige wenige Ausführungen machen. Von dem Vorredner, und dann auch, wenn ich nicht irre, von dem Abg. Bassermann, ist bemerkt worden, daß ich einer anonymen Schrift durch meine gestrige Besprechung eine Publizität verschafft hätte, die sie sonst nicht erlangt haben würde. Ich habe diese eine Schrift herausgegriffen aus einem Bündel gleichartiger Schriften, die, wie wohl im ganzen Hause bekannt ist, seit Monaten in Deutschland, im Inland sowohl wie auch in den Schützengräben, in Umlauf gesetzt worden sind („Hört, hört!"), und weil ich erkannt habe, daß durch diese Treibereien nicht nur die Stimmung im Inneren vergiftet wird, sondern daß dadurch schließlich auch eine Rückwirkung auf den Geist der da draußen möglich ist. Darum habe ich mich für verpflichtet gehalten, mich nicht in die Oeffentlichkeit zu flüchten, sondern diese Machenschaften an die Oeffentlichkeit zu ziehen. Der Vorredner hat gegen meine Ausführungen Widerspruch erhoben, die ich über die Denkschrift des Generallandschaftsdirektors Kapp gemacht habe. Der Herr Abg. Graf Westarp hat die maßgebende Stelle, wie auch ich gestern, verlesen, und hat gemeint, der Vorwurf einer staatsverräterischen Handlung, den ich aus der Kampfschrift herausgelesen habe, und den ich auch heute noch herauslese, habe nicht darin gestanden. Ich möchte das hohe Haus darauf aufmerksam machen, ohne den Passus zu wiederholen, daß die Einleitung zu diesem Passus lautet: „Der Reichskanzler beruft sich auf die unbedingte Notwendigkeit der Einigkeit des Volkes, das in allen seinen Teilen vertrauensvoll hinter ihm stehen müsse." Und dann kommt die Parole der „Einigkeit", in die er diese in Parallele stellt mit staatsverräterischen Handlungen. Ich habe nicht gewußt, welche andere Folgerung ich daraus hätte ziehen können. („Sehr richtig!") Wenn es eine andere Absicht gewesen ist, so hat ja Herr Kapp Gelegenheit, das noch klarzustellen. Im übrigen habe ich mich nur auf eine Stelle beschränkt. („Sehr richtig!") Die Schrift wimmelt von allerschärfsten Angriffen gegen mich. Unausgesetzt wird mir zum Vorwurf gemacht, daß ich die Ehre des Landes preisgegeben habe. Das wiederholt sich an ungezählten Stellen. Niemand kann es mir übel nehmen, wenn ich gegen derartige Angriffe Verwahrung einlege, scharfe Verwahrung einlege! („Sehr richtig!")

Der Herr Abg. Graf Westarp hat nun in der Erklärung seiner politischen Freunde Bezug genommen auf

die Friedensvermittelung des Präsidenten Wilson.

Ich kann darauf nur erklären: Ich habe zwar in den Zeitungen gelesen, daß Präsident Wilson den Frieden zu vermitteln beabsichtige, auch heute noch, daß die englische Presse sich mit großer Entschiedenheit gegen eine solche Friedensvermittelung des Präsidenten Wilson erklärt. Offiziell ist an mich auch nicht ein Wort herangetreten, daß Präsident Wilson den Frieden zu vermitteln beabsichtige. Insofern ist diese ganze Frage absolut nicht aktuell. Daß wir bei einer Friedensvermittelung nicht einen Druck auf uns ausüben lassen werden, der uns um die Früchte unseres Sieges bringen würde, — ich glaube, Sie verlangen von mir wohl nicht, daß ich eine ausdrückliche Erklärung abgebe, daß ich für eine solche Politik nicht zu haben wäre! (Beifall.)

Noch eine kurze Bemerkung zu den Ausführungen des Abg. Grafen Westarp zu meiner gestrigen Ausführung über die innere Politik und über die

Stellung zu der Sozialdemokratie.

Meine Herren! Ich habe gesagt und wiederhole es: Zeihen Sie mich meines Optimismus'! Ich kann in diesem großen Kriege ohne Optimismus nicht leben! Ich habe die Hoffnung, daß wir nach dem Krieg in einen Zustand kommen werden, wo der Gegensatz, der doch niemanden unter uns Freude machen kann, in der Nation und uns verschwunden sein wird. (Lebhafter Beifall.) In dieser Hoffnung lebe ich und diese Hoffnung gibt mir einen großen Teil der Kraft, die ich in diesem Kriege entwickeln muß. (Lebhafter Beifall.) Der Abg. Graf Westarp hat dann gesprochen von dem Unterschied, der auch nach dem Krieg seine Parteifreunde und andere Parteien von den Sozialdemokraten trennen wird. Gewiß, diese Unterschiede haben bestanden und werden bestehen zwischen den Herren von Rechts und Links, und niemand wird von Ihnen mit einem der Herren von Links Arm in Arm gehen. (Zuruf: „Doch!" Heiterkeit.) Ich habe das auch niemals behauptet, es dürfen aber doch in dem gegenwärtigen Moment, meiner Ansicht nach, Unterschiede, die sich aus den Parteiprogrammen und Doktrinen ergeben, nicht an die Spitze gestellt werden.

Der Abg. Graf Westarp hat gesagt, die Sozialdemokraten hätten nichts von ihren Dogmen aufgegeben. Leider! Ich bedaure das und ich habe den Eindruck, daß auch Ihre (zu den Sozialdemokraten gewandt) Absicht, gegen den Etat zu stimmen, eine Reminiszenz des alten Dogmas ist, das Sie auch zum alten Eisen werfen sollten! (Heiterkeit) Denn alle diese Dogmen bestehen, auch das republikanische! Werfen Sie sie doch auch zum Plunder! Es nutzt ja nichts! Seien Sie dankbar, daß wir eine Monarchie haben, wie wir sie besitzen. Seien Sie dafür dankbar! Sehnen Sie sich doch nicht nach einen Zustand, wie etwa dem republikanischen Frankreich! Schließlich sehe ich — ich will das in einer etwas anderen Fassung wiederholen — daß gegenwärtig mit geringen, ganz verschwindenden Ausnahmen das ganze Volk einig ist in dem Willen, über seine Feinde Herr zu werden, und daran lasse ich mir genügen. Und diese Einigkeit will ich nicht stören, indem ich auf Parteiprogramme und Doktrine zurückgreife.

Aber meine Herren Sozialdemokraten! Gebrauchen Sie nicht Worte, wie ich sie heute wieder gehört habe, nämlich „Es ist die Schwerindustrie, die den Krieg fortsetzen will, weil sie Geld daraus macht". Bringen Sie nicht solche Beschuldigungen, die das Verletzendste sind, was es für andere Leute geben kann. Erkennen Sie doch selber an, welchen Dank wir unserer Industrie dafür schuldig sind, daß sie sich in allen ihren Zweigen den Bedürfnissen des Krieges angepaßt hat. Daß sie ungeheueres geleistet hat, daß wir ohne diese Leistungen der Industrie diesen Krieg schon längst verloren hätten!

Lassen Sie mich schließen, indem ich noch auf eine Bemerkung des Abg. Grafen Westarp eingehe. Er machte es mir zum Vorwurf, ich verstände es nicht,

die große nationale Kraft der Parteien

auszunutzen, die gegen mich ankämpfen. — Wir können uns ja ganz rasch darüber aussprechen: Gewiß, ich mag ja Fehler gemacht haben, aber leicht machen es die Herren mir auch nicht! Bedenken Sie doch, in welcher Weise gegen mich vorgegangen worden ist. Wenn das geschieht, so ist es sehr schwer, denjenigen Kontakt zu haben, den ich suche, und den ich im Interesse des Vaterlandes für nötig halte. Wo gibt es jetzt für mich einen Gegensatz zwischen Kreisen, die doch im Grunde ihres Herzens alle nichts anderes wollen, als daß wir siegreich aus dem Krieg hervorgehen! Wir sollten betonen, was uns einigt, und das ist aller unser Wille, daß unser Vaterland siegreich und groß aus diesem Krieg hervorgeht! (Lebhafter Beifall.)

Nach den Ausführungen einiger weiterer Redner aus dem Hause wird der Etat des Reichstages angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Etats, bis gegen 8¼ Uhr die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt wird und die Weiterberatung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt werden muß.

6124

Schuhwaren für Pfingsten und Sommer

finden Sie trotz der schwierigen Verhältnisse in der Kriegszeit in grosser Auswahl in allen möglichen Ausführungen und Ledersorten in schwarz, farbig und weiss für Damen, Herren und Kinder zu mässigen Preisen im

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstr. 5
neben Gasthaus „Vater Rhein".
Fernsprecher 3780.

Nachruf.

Am 2. Juni verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege

Herr Gerichtsvollzieher

Albrecht Meyer.

Der Verstorbene hat sich durch seinen aufrichtigen, ehrenhaften Charakter und sein liebenswürdiges Wesen in hohem Grade die Achtung und Liebe aller Kollegen erworben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 4403

Die Gerichtsvollzieher des Amtsgerichtsbezirks Wiesbaden.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer und Schwalbacher Straße.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags von 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573 und 574.

Offene Stellen:

Männl. Personal: 2 Gärtner, 5 Eisen- und Metalldreher, 10 Maschinenschlosser, 5 Werkzeugschlosser, 2 Mechaniker, 1 Elektromonteur, 1 Huf- u. Wagenschmied, 1 Bau- u. Möbelschreiner, 1 Kutscher, 50 Bauhilfsarbeiter.

Kaufm. Personal. Männlich: 1 Buchhalter, 2 Stenotypisten, 7 Verkäufer. — Weiblich: 2 Buchhalterinnen, 3 Verkäufer.

Haus-Personal: 14 Alleinmädchen, 6 Hausmädchen, 3 junge Köchinnen, 10 Monatsfrauen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal. Männlich: 2 Oberkellner, 2 Portier, 1 Buchhalter, 6 Saalkellner, 6 Köche, 1 Pensionsdiener, 2 Silberputzer, 4 Küchenburschen, 6 Hoteldiener, vier Hausburschen für Rest., 3 Liftjungen. — Weiblich: 10 Saaltöchter, 3 Zimmermädchen, 6 Köchinnen, 2 kalte Mamsells, zwei Kochlehrfräuleins, 12 Küchenmädchen.

Krankenpflege-Personal. Weiblich: 1 Bademeisterin.

Offene Lehrstellen: Dachdecker, Schreiner, Mechaniker (bevorzugt Junge, der bereits kurze Zeit gelernt), Gärtner.

Zur Bedienung unserer Telephonzentrale suchen wir ein

gewandtes Fräulein

aus guter Familie, das eine ähnliche Stellung bereits bekleidet hat. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter N. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5289

Zu vermieten

Dotzheim, Schönbergstr. 8, 1 sch. 3-Z.-W., 1 sch. 2-Z.-W., 1 St. Grenze v. Dotzheim, Haltestelle der Elektr. 5414

Westendstraße 12, 1.St., 4-Zim.-Wohnung per 1. April z. vm. Näh. Part. 1. bei Kiesel. 5419

Schulgasse 5, kleine 3-Zimmer-Wohnung, 350 Mk. 5425

Adelheidstraße 83, Hinterhaus, 2 Zimmer u. Küche gleich od. später zu vermieten. 5450

Frankenstr. 7, Hth., 2 Z. u. K. sof.

Jägerstr. 12, schöne 2 Zim. und Küche zu vermieten. f6039

Mauritiusstraße 12, 3., 2-Zimmer-Wohnung nebst Küche, 22 Mk. monatl., zu vermieten. Näh. daselbst. 6039

Platter Str. 8, 2 Zim., Küche u. Keller nur an ruh. Leute per 1. Juli z. vm. Näh. Pt. 5454

Römerberg 6, 2 Z. u. K. z. verm. 425

Steingasse 23, 2 Z., K. K. z. v. f6042

Steingasse 31, Seitenb. (Dach), 2 Zim. u. Küche, gl. od. sp. z. vm. (Pr. jährl. 210 M.) 5430

Weilstr. 18, 2 Zim. u. Zub., Hth. Dach. Näh. Vdh. Part. 5443

Sch. Frsp.-Zim. u. Küche, Adelheidstr., an ruh. Leute zu vm. Näh. Adelheidstr. 93. 5433

Helenenstr. 16, H.D., 1 Z., K. K. 5451

Helenenstr. 16, Stb., 1 Z., K. u. K. 5453

Helenenstr. 17, kl. Z. u. K., 14 M. 5447

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5434

Kirchg. 19, M.-W., 1 o. 2 Z. u. K. 543

Schulgasse 5, kl. Dachwohn. 5437

Walramstr. 31, 1- u. 2-Z.-W. sof. z. v. N. b. Tremus, 1. Stb. 2. 1430

Wellritzst. 21, 1 Z. u. K. z. vm. 5446

Möbl. Zimmer

Platt. Str. 26 p. Schlafst. z. v. 5448

Läden usw.

Laden.

Helenenstraße 16, m. Wohnung und Zubehör zu vermieten. Näheres 1. Stock. 4414

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn. sof. zu vm. 543

Miet-Gesuche

Für das 2. Polizei-Revier werden im südlichen Stadtteil zum 1. Oktober ds. Js.

geeignete Diensträume

gesucht. Ferner Privat-Wohnung für den Reviervorsteher im gleichen Hause. 5861

Angebote nach Albrechtstraße 13, Revierbüro.

Wohnung, 5—6 Zim. mit Zubeh. von feiner Schneiderin gesucht. Off. m. Preis u. N. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *782

Offene Stellen

Mädchen v. Lande z. Kindern und kl. Haushalt gesucht. 6168 Stern, Michelsberg 28.

Stundenfrau f. Mittwoch und Samstag ges. Goethestr. 11, P. *800

Stellengesuche

Suche für meine Tochter

18 Jahre, welche schon im Haushaltungs-Pensionat gewesen, Stelle zur weiteren Ausbildung in d. Küche, Privat od. kleinerem bess. Hotel. Off. an Heinrich Stang, Königswinter am Rhein, Hauptstraße 109 6142

Tiermarkt

Zahle für 5795

Schlachtpferde bis 1000 Mk.

Hugo Kehler, Pferdemetzger, Hellmundstr. 22, Fernruf 2612.

Braunes Zugpferd zu verk. Lothringer Straße 32, bei Stein. b8487

Ein Scotch-Terrier zu verkaufen. f6050 Näh. Hellmundstr. 23, 1. l.

Kauf-Gesuche

Wellritzstraße 21

Hof

erzielt man die

höchsten Preise

für Lumpen, Säcke, Papier, Flaschen aller Art, Neutuch, Zinn, Sektkorken.

Ständiger Ankauf.

Ins Haus gebracht Extra-Vergütung.

6000 **Acker.**

Kaufe Altmaterial

Lumpen p. Kg. 15 Pf., gestr. Wolllumpen 1.50, Papier z. Einstampf. u. Zeitungen, Metall gef. Höchstpreise. J. Sauer, Helenenstr. 18, Fernsprecher 1832. 5835

Zu verkaufen

10 noch neue

Weinberg-Schwefel-Apparate

zum Umhängen billig zu verkaufen. 6145

Acker, 6145

Wellritzstraße 5.

Schleifstein

gebraucht, 50×12, zu verkaufen. Ph. Krämer, 5985 Wagemannstraße 27.

1 Kofferkiste, gef., 1 Reisetasche, 1 Plaidhülle, 1 Reisesack (braun) gebr. billig zu verkauf. Rheinstraße 80, 2. f6047

Grau. Jackenkl. (Schneiderarb.), Gr. 44—46, kaum getr., zu verk. Seerobenstr. 25, 1. links. f6051

Ganz neues hochmod. Sommerkleid (Größe 44) f. 14 Mk. zu vk. Oranienstr. 51, Gth. P. *799

Eleg. fast neue Damenkleider billig. Neugasse 19, 2. f6017

Damen- u. Herrenrad m. Freil. sowie Nähmaschine billig z. verk. Klauß, Bleichstraße 15. 6122

Blauer Sitz- u. Liegewag. bill. z. verkaufen. Habsburgerstr. 12, am Bahnh., 3. St. rechts. *798

Fahrrad, neu, billig. Mayer, Wellritzstr. 27, Stb. 2. f6024

Verschiedenes

Portieren-Garnituren

galvanisch messingplättiert, fein poliert und verniert, 30 mm Rohr mit langen Trägern, Endknöpfen u. Ringen.

140 160 180 200 220 cm

Garn. 4.30 4.70 5.— 5.50 5.75 M.

30 mm Rohr à Meter 1.35 M.

Stoffklammern à Stück 3 Pf.

Portieren-Garnituren aus Holz, in Nußbaum und farbig.

Garnit. 2, 2, 4, 5, 6 M. u. höher.

Ia Leinen-Rollokordel.

Teppichbänder in allen Farben.

Sämtl. Umzugsartikel in größter Auswahl. 5294

Harry Süssenguth,

Bleichstr. 22, Ecke Hellmundstr. Telephon 6499.

Chronische

Haut- und Harnleiden werden leicht, bequem und dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufstör. Giftfr. Kur. Brsl. Ausk. u. Prosp. kostenlos. Institut B. Harder, Berlin, Friedrichstr. 112 B. Z. 94/1

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbriefverlosung am 2. Juni 1916.

Bei der am 2. Juni 1916 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren

$3^1/_2$% Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 und
4% Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 und 18

die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1916, mit welchem Tage die Verzinsung endigt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und Literae, also auf **alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.**

Nr. 240 329 643 731 1035 1123 1419 1892 2161 2207 2511 2708 3260 3588
3833 3844 4374 4653 4706 4894 5165 6571 6964 7614 7956 8053 8406 8722 8726
8778 8854 8990 9042 9152 9169 9767 9778 9908 9936 10298 10395 10545 10614
11504 11946 12777 12964 13024 14427 14646 14671 14907 16409 16518 16656 16676
17487 17743 17969 18108 18159 18227 18344 18520 18936 19199 19580 20158 20501
20764 20863 20916 21272 21956 22453 22691 23479 23629 23729 24312 24647 24966
26115 26697 28370 28776 29960 30052 31012 31051 31620 31768 32181 32421 32610
32982 33241 33251 33477 33896 35012 36385 36864 37282 37363 37438 38370 39297
39406 39522 39918 39973 40283 40791 41341 41446 41610 41676 42064 42274 42356
42685 43634 45415 45528 46487 46552 46688 47208 47399 47456 49469 49649 50039
50417 50474 50555 50918 51089 51274 51615 51765 52189 52320 52490 52534 53074
53494 54565 55226 55321 55368 60126 60212 60643 60790 61630 62487 64517 64804
65389 65904 66657 66918 67361 67800 68257 68864 68830 69189 69220 69668 69673
69928 70103 70636 70884 70931 71974 72120 72673 72863 73392 73546 74252 74935
75431 75962 77281 77900 78203 78981 79037 79188 79493 80167 80626 80777 82870
82944 83919 84205 84598 85232 87627 101452 101908 101917 102161 102193 102888
120181 120486 122189 122847 124197 124646 124882 124922 126119 126931 127131
127261 127739 128190 129191 129326 130128 130516 130617 132026 132466 134230
134935 135135 136110 136641 136787 136925 137728 138346 139237 140225 141668
141795 142275 143762 144682 146399 146879 147099 147623 148892 149317 149321
149670 149779 149989 150220 151438 151787 152504 152709 153353 153968 154344
155155 155268 156383 156402 156938 158566 158917 159269 159634 159878 160333
160991 162321 162730 163440 164035 164049 164221 164510 165468 168540 168547
180079 180337 200503 200585 200723 200877 200891 201026 202048 202811 203626
205060 205467 207623.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1916 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1916 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1916 ab bis auf weiteres ein 2%iger Depositalzins vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Ser. 12, Lit. P Nr. 16227
" " " Q " 12898 16214
Ser. 13, Lit. O Nr. 62768 101890
" " " P " 60721 73082
" " " R " 23558
" " " Q " 29229 29383
Ser. 14, Lit. N Nr. 37170 41894 51560
" " " O " 38493
" " " P " 34200
" " " R " 31797 50589
" " " Q " 33099 38631 46611

Ser. 15, Lit. O Nr. 86007
Ser. 17, Lit. O Nr. 161887
" " " P " 205817
Ser. 18, Lit. N Nr. 153281, 156367
" " " O " 159407
" " " P " 154483
" " " Q " 130362 131017
Ser. 19, Lit. O Nr. 140160 143608
" " " P " 145419
" " " R " 140074

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen.

Ebendaselbst wird auf Wunsch der Umtausch der verlosten Pfandbriefe gegen neue Stücke derjenigen Serien, die wir zur Zeit ausgeben, zu dem jeweiligen Abgabekurs besorgt.

Die Kontrolle über Verlosungen und Kündigungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse sowie bei unseren Einlösungsstellen bezogen werden.

Ebenso übernehmen wir kostenfrei die Verwahrung von Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Aktien unserer Bank in offenem Depot.

Frankfurt a. M., den 2. Juni 1916.

Frankfurter Hypothekenbank.

6165

Militärische Gesuche all. Art, wie Urlaub-, Versetzungs-Entlassungs-Gesuche, Eingaben, Reklamationen usw. werden sachg. m. nachw. Erfolg ausgef. Anf. v. Schriftsätz. an alle Behörd. Ausk. in all. Renten-, Unterstützungs- u. Rechtssach. durch Büro Gullich, Wiesbaden, Wörtstr. 3, I. (Pr. Referenzen!) Danksch. z. gefl. Eins. b8453

Sohlen-Sparer

„MACO" behördlich geprüft; mit „Maco" getränkte Sohlen erzielen

5fache Haltbarkeit!

Fl. 60 Pf. u. M. 1.20, zu hab. in Drogerien; bei Voreinsdg. (Porto 10 Pf.) durch

H. Klauke & Co., Hamburg 81.

Wiederverkäufer gesucht! G. 82

Tapeten

nach wie vor billigste Bezugsquelle, besonders auch in Restbeständen. 6091

Georg Diez,

Tapetenhaus am Luisenplatz.

Kranke und Leidende

aller Art beziehen

„Fürste's Kräuterlehre"

nach den Heilzwecken geordnet Heilsam für jedermann. Gegen Voreinsendung von 1.— Mk. od. Nachnahme zu haben bei Gärtner Ernst Fürste, Erfurt. 6105

Ia Bouillon-Würfel

hat stets zu annehmbar. Tagespreisen an Wiederverkäufer u. Private abzugeben. Empfehle meine Ia Trockenmilch. 6167

Fr. Michel,

Bleichstraße 23, 1.

Sonnenberg — Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. bis 10. l. Mts. erfolgt eine Erhebung der Ernteflächen im feldmäßigen Anbau, und zwar von Winter- und Sommerweizen, Spelz-Dinkel, Fesen — sowie Emer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht). Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht). Mengegetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchten — rein oder im Gemenge mit Hafer, Gerste oder Hafer zur Grünfuttergewinnung, Lupinen (zum Unterpflügen, zur Grünfutter- oder Körnergewinnung), Erbsen und Peluschken, Eßbohnen (Stangen-, Buschbohnen), Linsen, Acker- (Sau-)bohnen, Wicken zur Körnergewinnung, Oelfrüchten — Raps und Rübsen, Mohn, Dotter, Sonnenblumen u. a. — Gespinstpflanzen — Flachs (Lein), Hanf, — Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben — Runkelrüben, Kohlrüben, (Bodenkohlrabi, Wrucken) Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten) —, Gemüsen zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Heugewinnung — Klee aller Art und mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere (Serradella) als Hauptfrucht. Esparsette usw., auch in Mischung) — sowie eine Erhebung über die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weideflächen.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund der Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber, die fahrlässig diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Sonnenberg, den 3. Juni 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Scharfschießen.

Am 7., 15., 16., 19., 20., 21., 22., 23., 27., 28., 29. und 30. Juni 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund" Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachstraße) — Weg Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — Eiserne Hand — grabenweg bis zur Leichtweishöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 30. Mai 1916.

Garnison-Kommando.

Yuanschikai gestorben.

Schanghai, 6. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)
Meldung des Reuter-Bureaus: Yuanschikai ist Montag früh gestorben.

Das chinesische Volk hatte niemals der Hoffnung entsagen wollen, auch die seit dem Jahre 1644 regierende Mandschu-Dynastie der Mandschu-Kaiser noch einmal wieder zu werden, wie es mit der mongolischen Fremdherrschaft des Mittelalters gegangen war. Je widerstandsunfähiger die Mandschu des 19. Jahrhunderts sich gegen das Eindringen der Europäer und deren vielfach recht anmaßliche Gesinnungen und Ansprüche erwiesen, desto reger arbeiteten die zahlreichen Geheimbünde an der Vorbereitung ihres Sturzes. Was aber den großen Rebellionen, besonders der der „Taiping", nicht geglückt war, das hat zuletzt die außerordentlich verschmitzte Politik des weniger heldenhaften als geschlagenen Chinesen Yuanschikai zuwege gebracht.

Er stammte aus Tschangte in der Provinz Hunan, wo er 1836 geboren war. Seine angesehene Familie soll ihn wegen leichtsinniger Jugendstreiche — die also auch in China vorkommen! — verstoßen, ein entfernterer Verwandter aber ihn als Sohn angenommen haben. Nach Vollendung seiner militärischen Erziehung kam er 1882 nach Korea zu General Yeh und erlangte dort bald durch Lihungtschangs Gunst den einträglichen Posten eines Generaldirektors des Handels und der auswärtigen Beziehungen.

Am 6. Oktober 1913 war er zum endgiltigen Präsidenten gewählt, im November löste er das Parlament auf, das seine Schuldigkeit getan hatte. Oder auch nicht getan: die starke Opposition (179 Stimmen für Liuuantung gegen 507 für Yuanschikai) beschleunigte wohl den Entschluß, sich der lästigen Fessel zu entledigen. Den Volksauftrag zur Besteigung des Kaiserthrones besorgte er sich in den Schlußsitzungen des Jahres 1915 durch Sonderabstimmungen von Provinzial-Ausschüssen oder -Landtagen: gewiß eine den chinesischen Verhältnissen besser angepaßte Form der Volksmitarbeit am Staatsleben als ein Reichsparlament.

Indessen wurde es einstweilen nichts mit der Thronbesteigung. Japans Umtriebe, denen wohl auch die neuaufkommenden Republikaner-Aufstände Süd-Chinas ihren Ursprung verdankten, zwangen Chinas Cäsar, die ihm am 11. Dezember angebotene Krone am 22. März 1916 nach kurzem Schwanken zurückzuweisen.

Vor kurzem hieß es, Yuanschikai sei vergiftet worden und sehe seinem Tode entgegen. Aber aus Tokio wurde — bezeichnender Weise — gemeldet, das sei nicht wahr, Yuanschikai sei gesund und munter. Aber nun ist er doch gestorben. Ob auf natürliche oder gewaltsame Weise, das wird noch nicht gesagt. Möglich wäre es schon, daß seine Gegnerschaft zu Japan ihm einen vorzeitigen Tod gebracht hätte.

Allgemeiner Arbeiterausstand in Norwegen.

Kristiania, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)
Der Odelsting hat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein zeitweiliges Gesetz angenommen betreffend die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte in Arbeitsstreitigkeiten. Das Gesetz kommt am Donnerstag im Lagting zur Verhandlung.

Kristiania, 7. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)
Nachdem im Odelsting am Vormittag die Regierungsvorlage über das obligatorische Schiedsgericht in dem bestehenden großen Arbeiterkonflikt mit allen Stimmen gegen die Sozialdemokraten angenommen worden war, haben die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften und das Sekretariat als Protest gegen die Gesetzesvorlage die Arbeitseinstellung in allen vom Arbeitgeberverband am 18. Mai mit Sperre bedrohten Betrieben im ganzen Lande beschlossen. Die Einstellung der Arbeit erfolgte gestern Abend.

Ferner ist beschlossen worden, daß alle ohne Kündigungsfrist eingestellten Arbeiter gestern Abend gleichfalls die Arbeit einstellen. In den Betrieben, wo mit Kündigungsfrist gearbeitet wird, sollen die der Landesorganisation angehörenden Arbeiter das Arbeitsverhältnis sofort kündigen. Die Einstellung der Arbeit gilt auch für staatliche und kommunale Betriebe.

Schiffskatastrophe am Kaspischen Meer.

Stockholm, 7. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bln.)
Nach einer Meldung des „Rjetsch" aus Astrachan (am Kaspischen Meer) steht bereits seit zwei Tagen eine Schiffsbrücke in Flammen. Ueber 20 Schiffe sind bereits Opfer der Feuersbrunst geworden, die drohende Dimensionen angenommen hat. Millionen von Werten sind in Asche verwandelt.

Verkehrs Buch der **Wiesbadener Neuesten Nachrichten** Sommer 1916. — Preis 10 Pfennig. Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Verkehrs-Buch

Sommer 1916

im Westentaschenformat,

128 Seiten stark.

Preis 10 Pfg.

Inhaltsverzeichnis: I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisenbahn-Fahrpreise. III. Sonntags Karten. IV. Beachtenswertes bei grösseren Reisen. V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rheindampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kurtaxe. XV. Theater. XVI. Vergnügungen und Kinos. XVII. Sehenswürdigkeiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

Zu haben in

unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29,

ferner:

1. **An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler**
2. **Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse"**
3. **Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27**
4. **Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28**
5. **Buchhandlung Feller & Gecks, Webergasse 29**
6. **Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1**
7. **Hofbuchhändler H. Staadt, Bahnhofstr. 6**
8. **Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19**
9. **In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1**
10. **Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alleeseite)**
11. **Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20**
12. **Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21**
13. **Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22**
14. **Buchhandlung M. Heisswolf, Wellritzstr. 42**
15. **Buchhhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40**
16. **Buchhandlg. Herm. Ferger, Schwalb. Str. 33**
17. **Buchhandlg. Noertershaeuser, Wilhelmstr. 6**
18. **Ansichtskarten-Zentrale, Marktstrasse 12**
19. **J. Bormass, Kirchgasse**
20. **Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58**
21. **Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2**
22. **Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48**
23. **Buchhandlg. Arthur Schwaedt, Rheinstr. 43**
24. **Papierhandlg. K. Koch, Hofl., Michelsberg 2**
25. **Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74**
26. **Buchhandlung H. Harms, Friedrichstr. 12**
27. **Buchhandlg. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2**
28. **Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11**
29. **Postkartenzentrale, Marktstrasse 12**
30. **Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32 Bismarckring 9**
31. **Papier- und Schreibwarenhdlg., Laurent. Forkenbeck, Geisbergstrasse 1, Part.**
32. **Johann Leitz, Wellritzstrasse 22.**

Rundschau.

Die 12 Milliarden-Vorlage.

Der gestern dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf ermächtigt den Reichskanzler, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörigen Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar, gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Auslande bleiben dem Reichskanzler überlassen.

Kriegszulagen für Beamte und Angestellte.

In der gestrigen Sitzung des verstärkten Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde ein von allen Parteien eingebrachter Antrag angenommen, nach dem die königliche Staatsregierung ersucht wird, die für die Bewilligung von Kriegsbeihilfen für Kinder festgesetzte Einkommengrenze von 2100 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß), für Beamte auf 3000 Mark (ohne Wohnungsgeldzuschuß) und die Unterstützungsgrenze für nicht im Beamtenverhältnis stehende Angestellte sowie für Arbeiter entsprechend zu erhöhen und für die in Betracht kommenden verheirateten Beamten, Angestellten und Arbeiter Kriegszulagen einzuführen und eine entsprechende Fürsorge auch den Volksschullehrern zuteil werden zu lassen.

Letzte Drahtnachrichten.

Zum Untergang Lord Kitcheners.

Berlin, 7. Juni. (Privat-Tel., Zens. Bln.)
Zum Untergang Kitcheners mit seinem Stabe auf der „Hampshire" sagt der „Lok.-Anz.": Daß Kitchener den Tod auf dem Schlachtfelde finden werde, war von jeher unwahrscheinlich, denn seine Kriege hat er zumeist gegen Lanzenträger und arme halbnackte Wilde geführt. Die Buren hat er in erster Linie dadurch bezwungen, daß er ihre Frauen und Kinder in die berüchtigten Konzentrationslager steckte, wo sie zu tausenden zugrunde gingen. Mit Kitchener ist jedenfalls ein großer und geschickter Organisator, aber auch einer der erbittertsten Deutschenfeinde heimgegangen.

Keine neue Seeschlacht.

Kopenhagen, 7. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)
Hiesige Blätter melden aus Götheborg vom 5. Juni, daß den ganzen Tag über dort Gerüchte von einer neuen Seeschlacht verbreitet waren, die in der Nacht vorher zwischen dem Kattegatt und dem Skagerrak stattgefunden haben sollte. Auch aus Kristiania liefen ähnliche Gerüchte ein. Diese fanden jedoch keine Bestätigung.

Eindruck des deutschen Seesieges in der Schweiz.

Zürich, 7. Juni. (P.-Tel. Zens. Bln.)
Selbst in denjenigen Schweizer Blättern, die mit ihren endgültigem Urteil über die Seeschlacht vor dem Skagerrak noch zurückhalten haben, wird der deutsche Erfolg als ein entscheidender Sieg bezeichnet. Die „Basler Nachrichten" meinen, daß diese große Seeschlacht die Möglichkeit eines baldigen Friedens bedeutend vermehrt habe.

Die schwersten Verluste durch Unterseeboote.

Genf, 7. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)
Unter den französischen Marineautoritäten, die die Seeschlacht vor dem Skagerrak kommentieren, verdient eine Aeußerung des Vizeadmirals Touchard Beachtung. Er schreibt: Nach den vorhandenen Angaben habe die Beteiligung einer größeren Anzahl von Unterseebooten neuesten und vollkommensten Typs, deren sich die deutsche Flottenführung mit großem Nutzen bedient haben soll, der englischen Flotte wohl mit die schwersten Verluste beigebracht.

Russische Ausschreitungen in Riga.

Haparanda, 7. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)
Ein aus Riga kommender neutraler Gelehrter schildert das dortige Leben folgendermaßen:

Die Stadt wimmelt von Offizieren. Das Vergnügungsleben ist wie toll. Täglich treffen aus Petersburg Halbweltdamen ein, die sich als Herrinnen der Stadt aufspielen. Die Verheerungen durch Geschlechtskrankheiten sind ungeheuer, ohne daß die geringsten Gegenmaßregeln getroffen werden. Die Bürgertöchter sind Gewalttätigkeit der russischen Offiziere ausgesetzt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hänele. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Rößel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Aus siegreicher Seeschlacht ist S. M. Schiff „Wiesbaden" nicht in den heimatlichen Hafen zurückgekehrt. Der Kampf hat Freude und Kummer ausgelöst. Freudig gilt es den Kummer zu lindern. — Ehret das Andenken an unser stolzes Schiff, das Andenken der tapferen Toten, das Andenken der heimischen Helden. — **Tretet noch einmal an den Eisernen Siegfried und betätigt Euern Opfersinn. Der Ertrag dieser Nagelung ist für die Hinterbliebenen der heimischen Helden, die bei der Seeschlacht am 31. Mai den Heldentod gefunden haben, bestimmt.**

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. IV

Kriegswitwen- und Waisenfürsorge.

Für die Reise

Sport-Anzüge in Loden und gemusterten Stoffen . . . . ℳ 30.- bis 60.-
Loden-Mäntel in neuen Farben ℳ 25.- bis 40.-
Sport-Strümpfe und Stutzen, die neuesten Muster . . . ℳ 3.- bis 6.-
Sport-Hemden in Oxford, Leinen, Batist usw. . . . . ℳ 4.25 bis 7.50
Sport-Hüte für Damen und Herren ℳ 3.- bis 9.-
Rucksäcke, Kochgeschirr, Stöcke etc. in grösster Auswahl.

Heinrich Schaefer Webergasse 11.
Wilhelmstrasse 50.

Magerkeit.
Schöne volle Körperformen, wundervolle Büste durch Steiners oriental. Kraftpulv. „Bülteria", gel. gesch., preisgekrönt m. gold. Medaille. In 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, gar. unschädl. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. 1 Paket mit Gebrauchsanw. 2.30 Mk., 3 Pakete 5.75 Mk. **Schützenhof-Apotheke Wiesbaden**, Langgasse. 3594

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 8. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr versteigere ich zwangsweise, öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung **Neugasse 22:**

2 zweitürige Kleiderschränke, 2 alte Sofas und daran anschließend im Wege des Pfandverkaufs und zwar: 1 Eisschrank, 1 Theke, 1 Tisch, 2 Gestelle zur Ladeneinrichtung, 1 Stuhl und 1 Verschlag aus mehreren Teilen bestehend.

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 7. Juni 1916. 59488

Heckes, Gerichtsvollzieher, Rheingauer Str. 6, 2.

Günstige Angebote für das Pfingstfest!

Damen-, Herren-Stiefel und -Schuhe
in modernen Formen in braun und schwarz. Nur gute Qualitäten.

Mädchen-, Knaben- und Kinder-Stiefel
zu billigsten Preisen in vielen Farben. Ein Besuch lohnt sich.

Telephon 3955.
Gegründet 1869.

Schuhhaus W. Ernst

Wiesbaden
Marktstr. 23, Ecke Wagemannstr.

6075

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 7. Juni. Abends 6.30 Uhr.

Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnen-Festspiel von Richard Wagner.
Erster Tag:
Die Walküre.
In drei Akten.

Siegmund	Herr Forchhammer a. G.
Hunding	Herr Eckard
Wotan	Herr de Garmo
Sieglinde	Frl. Geyersbach a. G.
Brünnhilde	Frl. Englerth
Fricka	Frl. Haas
Siegrune	Frau Engelmann
Waltraute	Frl. Gärtner
Helmwige	Frau Friedfeldt
Schwertleite	Frl. Delmar
Ortlinde	Frau Krämer
Gerhilde	Frau Haus-Zoepffel a. G.
Grimgerde	Frl. Haas
Roßweihe	Frau Schröder-Kaminsky

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Ende gegen 11 Uhr.

Wochenspielplan. Donnerstag, 8.: Im weißen Röß'l. — Freitag, 9.: Der Ring des Nibelungen. 2. Tag: Siegfried. — Samstag, 10.: Der Postillon von Lonjumeau. — Sonntag, 11.: Oberon. — Montag, 12.: Polenblut. — Dienstag, 13.: Wilhelm Tell. — Mittwoch, 14.: Der Ring des Nibelungen. 3. Tag: Götterdämmerung.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 7. Juni. Abends 8 Uhr.

Großer Wagner-Abend
Klingende Bilder aus Wagners Werken in eigenen freien Partitur-Bearbeitungen von Alexander Dillmann
gegeben von Kammersänger Robert Hutt
(Tenor — Frankfurt a. M. und Berliner Hofoper)
und Hofrat Dr. Alexander Dillmann (München).

1. Aus Parsifal: Vorspiel und Glockenszenen — Schlußszene des Bühnenweihfestspiels — Verwandlungsmusik (die Szene der ersten großen Wandeldekoration.
2. Aus Lohengrin: Gral-Erzählung — Lohengrins Abschied.
3. Rheingold: Gewitterzauber und Göttereinzug in Walhall.

— Pause. —

4. Walküre: Wotans Abschied und Feuerzauber
5. Tristan und Isolde: Liebestod.
6. Meistersinger: Walter im Singestuhl: „Fanget an!" und Schluß des 1. Aktes — Walter auf der Festwiese: Preislied.

Wochenspielplan.
Donnerstag, 8.: Die rätselhafte Frau. — Freitag, 9.: Wo die Schwalben nisten . . .

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 8. Juni:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

1. Choral: „Werde munter, mein Gemüte".
2. Ouverture zu „Tantalusqualen" F. v. Suppé
3. Maurisches Ständch. Kücken
4. Wiener Bürger, Walz. Ziehrer
5. Potp. aus „Ernani" Stassny
6. Defilier-Marsch Novack.

Vormittags 11.30 Uhr:
Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister

1. Frischins Feld, Marsch Strauss
2. Ouverture zur Oper „Der Feensee" D. F. Auber
3. Finale a. d. Op. „Euryanthe" C. M. v. Weber
4. Am Rhein und beim Wein, Lied Fr. Ries
5. Estudiantina, Walzer E. Waldteufel
6. Lustspiel-Ouverture A. Kèler-Béla
7. Adelaide L. v. Beethoven
8. Fantasie a. d. Oper „Tannhäuser" R. Wagner

Abends 8.30 Uhr im Abonnement im grossen Saale:
Symphonie-Konzert.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Abends 8.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
(Nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):
Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Hohenzollern-Ruhm, Marsch Unrath
2. Ouverture zur kom. Oper „König Mydras" Eilenberg
3. Loreley-Paraphr. Neswadba
4. Walzer aus der Optte. „Die Kinokönigin" Gilbert
5. Fantasie aus Aubers Oper „Fra Diavolo" Steiniger
6. Finale des 3. Aktes aus der Oper „Rienzi" Wagner
7. Niederländisches Dankgebet Valerius.

Kinephon Taunusstraße 1.
Allein-Erstaufführungen!
Allzuviel ist ungesund.
Fideles Lustspiel in 3 Akten.
Späte Liebe.
Der Roman einer Ehe.
Die „vierte" Dame.
Glänzendes nordisches Lustspiel.

Thalia-Theater.
Erstes u. größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6131.
Vom 7.—9. Juni:
Die Frau des Andern.
Drama in 3 Akten.
Rudolfi lacht.
Lustspiel in 2 Akten.
Neueste Kriegsbilder!

ODEON-PALAST
Kirchgasse 15 **Lichtspiele** Ecke Luisenstrasse.
Ab heute 6166
kommt ein vollständig neues Programm mit — 3 — der gewaltigsten Monopol-Schlager zur Vorführung. U. a.:
Der gewaltigste Sensations-Welt-Schlager in 3 Akten
Und alle Schuld rächt sich auf Erden!
In der Hauptrolle der kühnste deutsche Film-Darsteller:
Ludwig Trautmann.
Außerdem noch 2 Aufsehen erregende Schlager wie auch das übrige bekannt erstklassige Beiprogramm und die neuesten Kriegsberichte!
Hervorragende Künstler-Kapelle!

Sport-Jacken
Stets das Neueste
Vorteilhafte Preise

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.
5464

Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft
Gebr. Kretzer 6140
erledigt alle Aufträge (Stark- und Schwachstrom) sofort.
Sachgemässe und billigste Bedienung.
Telef. 4414. Büro: Gneisenaustrasse 3, I. Telef. 4414.

Firnis-Ersatz
hell, schnell trocknend, farbenmischbar, geruchlos, giftfrei, für Innen- und Außenanstrich.
Preis per Kilogr. Mk. 1.40.
Walter Strömer, Chem. Fabrik. Tel.-A. 1717. Cöln-Zollstock
6084

Kein Haushalt ohne Moment.
Bestes Herdplatten-Putzmittel der Welt. Reinigt in wenigen Minuten Herdplatten sowie alle Stahl- und Eisenwaren unvergleichlich schön und gibt denselben einen silberhellen Glanz. Jedes Paket 25 Pfennig. Viele Anerkennungen von Frauen aller Stände. Zu haben in allen Drogen- und Kolonialwarengeschäften oder durch den Fabrikanten H. Rühl, Oelwerke, Höchst a. M. 5977

Gebäude-, Glas-, Innen- u. Messing-Reinigungs-Institut
Rieckmann-Klein 4393
Marktstraße 13 Telephon 4255
empfiehlt sich für sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten.

Großer Schuhverkauf! Rest-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, der unter Mode 1916 in Weiß u. in Lack, l. Spangen-, Knopf- u. Schnür. verschied. Leder- und Macharten. werden sehr billig verkauft.
Neugasse 22, Part. und erster Stock
Kinder-Stiefel in großer Auswahl.

Elegante Herren- u. Knabenanzüge, Sommerjoppen in Leinen und Lüster, sowie Gummimäntel für Herren- u. Damen, Paletots, Kapen, Bozener Mäntel, Hosen für jeden Beruf geeignet, in größter Auswahl, zu den bekannten alten Preisen. **Neugasse 22,** 1. St.

Fleisch für die Pfingsttage

Von heute an
täglich prima Qualität Pferdefleisch
empfiehlt nur
Ullmann's Roßschlächterei
Mauergasse 12. Telephon

Städtische Butterverteilung

Die nächste Butterverteilung beginnt am
7. d. Mts. gegen Abgabe der Buttermarke Gruppe II e.

Die bisherigen Gruppenmarken 6 und 7 und die neu ausgegebene Marke I e sowie die ausgegebenen Dauermarken ohne Stempelaufdruck werden für ungültig erklärt.

Soweit die Dauermarken diesen Stempelaufdruck nicht tragen, müssen sie dem Lebensmittel-Verteilungsamt, Friedrichstraße 35 zur Nachprüfung und Ergänzung vorgelegt werden.

Da soviel Butter vorhanden ist, daß jeder Einwohner ¼ Pfund erhalten kann, liegt es im allgemeinen Interesse, die Butter nicht ausschließlich am ersten Verteilungstage zu holen.

Preis der Butter: 2.80 M für das Pfund.

Wiesbaden, den 6. Juni 1916.

Der Magistrat.

Gruppe II der Eierkarte

(enthaltend die Abschnitte **IIa, IIb** und **IIc**) wird

vom 6. Juni in Gültigkeit gesetzt.

Die bisherige Eierkarte der Gruppe I wird für **ungültig** erklärt.

Wiesbaden, den 6. Juni 1916.

Der Magistrat.

4404

Betr. Lebensmittelversorgung.

Die für die Lebensmittelversorgung eingerichteten städtischen Dienststellen sind für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet

an allen Werktagen von 8½ bis 12½ Uhr und außerdem Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 3 bis 5 Uhr.

Das Mehlbüro (Rathaus Zimmer 68) und die Marktkontrolle (Friedrichstraße 19) sind nur vormittags geöffnet.

Auskünfte an Verbraucher können nicht mehr telefonisch erteilt werden.

Wiesbaden, den 5. Juni 1916.

Der Magistrat.